

Calonico "Parzelle 378", ein spätantiker Fundplatz in der Leventina : die Keramikfunde

Autor(en): **Roth-Rubi, Katrin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte = Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history**

Band (Jahr): **64 (2007)**

Heft 4

PDF erstellt am: **08.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-169776>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Calonico «Parzelle 378», ein spätantiker Fundplatz in der Leventina – die Keramikfunde*

von KATRIN ROTH-RUBI

Ausgangslage

Die Ausgrabungen in Calonico «Parzelle 378» brachten ein reiches keramisches Material zum Vorschein, die klassierbaren Stücke sind indes mengenmässig beschränkt; es handelt sich um 340 registrierte Fragmente.¹ Daraus sind rund hundert Gefässreste zu rekonstruieren (Abb. 1). Die Ware

ist im Allgemeinen gut erhalten, mit originalen Oberflächen und beachtlicher Scherbengrösse. Gelegentlich konnten alt fragmentierte Bruchstücke zusammengefügt werden.² Viele Fragmente sind angesengt, allerdings kaum intensiv, sondern so, wie wenn die Gefässe während ihrem Gebrauch in der Nähe oder oberhalb eines Feuers gestanden hätten.

| | <i>Form</i> | <i>Anzahl RS</i> | <i>Anzahl andere</i> | <i>Kat.-Nr.</i> |
|-----------------|--|----------------------|--------------------------|-----------------|
| Terra Sigillata | Consp. 40 | 1 | | 1 |
| | Consp. 20 | 1 | | 2 |
| | Schälchen oder Teller | 1 | | |
| | Consp. B1.11 | 1 | | 3 |
| | Amorph | 1 | | |
| Formgruppe 1 | feinkeramische Schälchen | 4 | | 4–7 |
| Formgruppe 2 | Henkelgefäss | 1 | | 8 |
| | Henkel | | 3 | 9–11 |
| Formgruppe 3 | Teller mit sichelförmigem Rand | 9 | | 12–20 |
| | Schalen mit Sichelrand | 7 | | 21–27 |
| | Teller/Schale mit geradem Rand | 4 | | |
| Formgruppe 4 | Schüsseln und Reibschüsseln mit Kragenrand | 7 | | 28–33 |
| Formgruppe 5 | Backdeckel mit Leiste und mit Kolbenrand | 11 | | 34–41 |
| | RS mit Lippenrinne und gerundeter Wandung | 1 | | 42 |
| | Wandscherben | | 9 | 43–50 |
| | Bodenscherbe mit starkem Einzug oberhalb der Standfläche/Knauf | | 11 | 77–86 |
| | Boden mit abgekanntem Umbruch, Standfläche gerade | | 1 | 91 |
| Formgruppe 6 | Töpfe mit verdickter Lippe und Schulterumbruch | 14 | | 51–63 |
| | Töpfe mit verdickter Lippe und runder Schulter | 8 | | 64–71 |
| | Töpfe mit Trichterrand (keine Spezifika erhalten) | 22 | | 72–75 |
| | flache Böden ohne Markierung | | 23 | 87–90 |
| Formgruppe 7 | Deckel | 1 | | 76 |
| Formgruppe 8 | Laveznäpfe | 2 | | 93, 94 |
| | Böden von Laveznäpfen | | 3 | 95–97 |
| Kleinfunde | Scheiben (Ton und Lavez) | | 2 | 92, 101 |
| | <i>Mindestanzahl der Gefässe nach Randscherben</i> | 96 | | |

Abb. 1 Übersicht über die Keramik und Kleinfunde der Fundstelle Calonico «Parzelle 378». RS = Randscherbe.

* Ich danke Biljana Schmid-Sikimić und Nina Künzler Wagner für erspriessliche Zusammenarbeit und sorgfältige Redaktion.

Der Gesamtaspekt der Keramik ist, unabhängig von Gattung und Form, einheitlich: Gut gebrannter Scherben, sorgfältig überarbeitete Oberfläche und eine präzise Artikulierung der Typen charakterisieren die Ware. Dieses geschlossene Erscheinungsbild war von Anfang an ein Indiz für die zeitliche Zusammengehörigkeit der Hinterlassenschaft.³ Ein weiteres Anzeichen für die Begrenzung des Ensembles auf eine Epoche ist das limitierte Formenspektrum von acht Grundformen;⁴ Das beschränkte Formeninventar spricht für eine spätrömisch-frühmittelalterliche Zeitstellung.⁵

Von diesem ersten Eindruck ausgehend, sollen Analysen zu den einzelnen Typen zu einer gesicherteren Einordnung und Datierung führen. Am Schluss wird das Fundmaterial dem Forschungsstand entsprechend als ganzes gewürdigt.

Die hohen geschlossenen Behälter überwiegen eindeutig (Abb. 1). Fasst man die breiten offenen Gefässe, Teller, Schüsseln mit Kragenrand und Backdeckel zusammen, so ist das Verhältnis von offenem zu geschlossenem Geschirr einigermaßen ausgeglichen (44:39); die restlichen Formen – Schälchen (Feinkeramik), Henkelgefässe, Lavezgefässe und einfacher Deckel – sind marginal.

Nach dem Grabungsbefund ist nicht zu klären, in welchen ursprünglichen Zusammenhang die keramische Hinterlassenschaft gehört; die Funde scheinen verlagert zu sein, ihre primäre Ablagerungsstelle ist nicht zu ermitteln (siehe den Artikel von Biljana Schmid-Sikimić in diesem Heft, oben S. 200-204). Offen ist auch, ob es sich um eine Auswahl oder um einen «normalen» Siedlungsrückstand handelt. Die Mengenaufstellung soll deshalb vorerst nicht kommentiert werden.

Die Warengattungen und die einzelnen Formen

Der Bestand setzt sich aus Terra Sigillata (mittelkaiserzeitlich), Feinkeramik mit glanztonartigem Überzug, Gebrauchskeramik und Lavez zusammen. Glasierte Ware und nordafrikanische Sigillata sind nicht nachgewiesen. Ebenso fehlen Schwerkeramik, grobe Reibschüsseln, grosse Vorratsgefässe, Amphoren und Baukeramik. Auch Glas- und Metallgefässe sind nicht bezeugt.

Neben der Gefässkeramik (einschliesslich Lavez) stellen das oben vorgestellte Metallgehänge und zwei Scheiben, eine aus Lavez und eine aus Ton, die einzigen klassierbaren Kleinfunde dar.⁶

Terra Sigillata (Kat.-Nr. 1–3) Taf. 1

Es handelt sich um auffällig klein zerscherbte Fragmente; Reste von fünf Gefässen, drei davon formal anzusprechen: Teller Consp. 20, Tellerfuss Consp. B1.11, Schälchen Consp. 40. Nach Qualität und Form handelt es sich um padanische Produkte aus dem späteren 1. und dem früheren 2. Jh. n.Chr. Sigillata oder sigillata-ähnliche Relikte aus der späten Kaiserzeit sind nicht vorhanden.

Diskussion: Nach dem Erhaltungszustand der Ware darf davon ausgegangen werden, dass die Sigillata nicht in unmittelbarem Zusammenhang mit der übrigen Hinterlassenschaft steht. Sie besitzt keinen datierenden Aussagewert für den Fundkomplex.

Formgruppe 1: Feinkeramik (Kat.-Nr. 4–7) Taf. 1

Grössere und kleinere Fragmente von vier Schälchen. Rand-Wand s-förmig geschwungen, Lippe gerundet oder schwach abgekantet. Die Oberfläche ist sorgfältig geglättet und mit einem glanztonähnlichen, aber matten, mehr oder weniger dichten Überzug überstrichen, Kat.-Nr. 5–7 bräunlich-rot, Nr. 4 schwärzlich. Trotz der Farbunterschiede stehen sich die vier Schälchen formal und qualitativ sehr nahe.

Diskussion: Gefässe mit s-förmig geschwungener Wand treten am Südabhang der Alpen während der ganzen römischen Epoche auf; Beispiele mit zeitlichen Anhaltspunkten finden sich namentlich in den Tessiner Gräberfeldern.⁷ Die unterschiedlichen Ausprägungen in Grösse und Macharten zeigen aber, dass das geschwungene Profil allein nicht typenbestimmend sein kann. Für die vorliegende Formgruppe 1 sind kleines Format, Dünnwandigkeit, schiefrige Tonmatrix und Oberfläche mit dünnem Überzug oder streifiger Glättung integrierender Bestandteil des Typs. Die Summe dieser Merkmale, die gesamte Beschaffenheit der vier Schälchen, entspricht nicht den früh- und mittelkaiserzeitlichen «Urnen» aus den Gräbern von Muralto⁸ und Stabio.⁹

Luisa Brecciaroli Taborelli¹⁰ fasst Gefässe mit dieser Art Überzug in eine Gruppe A (*ceramica comune verniciata*)¹¹ zusammen, die Schalen, wie sie auch aus «Parzelle 378» vorliegen, und flaschenartige Töpfe umfasst. Sie verfolgt die Verbreitung der Gattung in der Gegend von Borgosesia und weist auf Parallelen im Gräberfeld von «Gravellona Toce» hin. Eine Auswahl dieser Grabinventare ist im Museum von Turin ausgestellt. Hier ist mir vor allem die Schale aus Grab 3 aufgefallen, die in jeder Beziehung Kat.-Nr. 5 an die Seite gestellt werden kann. Aus dem gleichen Grab geben 35 Bronzemünzen – offenbar schwierig zu bestimmen, mehrheitlich aber ins 2. und 3. Jh. n.Chr. zu datieren – einen *terminus post* für die Grablegung ab dem späten 3. Jh. n.Chr. an.¹² In Grab 33 der gleichen Nekropole wurde ein Schälchen gelegt, das mit seinem schwarzen Überzug und den zierlichen Dimensionen Kat.-Nr. 4 entspricht.¹³ Die Datierung dieses Grabinhaltes in die Spätantike ist durch 15 Münzen gesichert. Demnach darf davon ausgegangen werden, dass unsere Formgruppe 1 in die ausgehende Spätantike gehört.

Formgruppe 2: Henkelgefäss und Henkel (Kat.-Nr. 8–11) Taf. 1

Der Rand des Henkelgefässes Kat.-Nr. 8 ist weitmundig mit Henkelansatz am Hals, die Mündung schwach trichterförmig, der Rand ausgezogen, aussen glatt, innen mit kleinem Absatz, die Schulter sanft gerundet, wenig ausladend und abfallend. Nach dem Erhaltenen ist nicht zu entscheiden, ob es sich um eine einhenklige Kanne oder um einen zweihenkligen Topf handelt. Nach Tonstruktur und Ober-

flächenbehandlung – leicht sandig, rosa-bräunlich, Oberfläche geglättet und mit einer feinen Haut überzogen – können ein oder zwei der drei erhaltenen Henkelfragmente mit Mittelrippe diesem Henkelgefäß zugeordnet werden, jedoch ohne direkten Anschluss.

Diskussion: In den Tessiner Gräbern der frühen und mittleren Kaiserzeit sind keine vergleichbaren Kannen oder Henkeltöpfe zu finden.

In der Typenliste der Lombardei figurieren wohl Kannen und zweihenklige Töpfe, eine enger verwandte Form wird aber nicht aufgeführt.¹⁴

Ein zweihenkliger Topf mit ähnlichem Profil wie Kat.-Nr. 8, allerdings mit ausladenderer Mündung und breiter geschwungener Schulter, findet sich in Stabio in einem Grab mit Münzen bis Ende 4. Jh. n.Chr.¹⁵

Ein direkt vergleichbares Profil dagegen weist ein Stück aus «Lotto 5» in Angera auf.¹⁶ Dieses Stück wird formal mit Kannen der langobardischen Gattung aus dem 6./frühen 7. Jh. n.Chr. verglichen, diese zeitliche Einstufung kann mit den Kannen aus der «Crypta Balbi»¹⁷ abgesichert werden; sie sind mit ihren einfachen Rändern und mehr oder weniger ausschwingender Bauchung direkt Kat.-Nr. 8 an die Seite zu stellen.

Einhenklige Kannen mit unprofiliertem Rand treten im italischen Bereich auch mit Überzug und einfacher Streifenbemalung¹⁸ auf. Datierungsangaben erstrecken sich über die ausgehende Antike bis in die byzantinische Zeit mit Ausläufern ins hohe Mittelalter. Der Henkeltopf Kat.-Nr. 8 der Formgruppe 2 gehört nicht zu dieser Warengattung, formale Ähnlichkeit zeichnet sich aber ab und eine Anlehnung an die Gattung ist nicht auszuschliessen.

Die Parallelen erlauben, Kat.-Nr. 8 der ausgehenden Antike zuzuordnen. Ein engerer Zeitraum ist nicht abzu- stecken.

Formgruppe 3: Teller und Schalen mit sichelförmigem oder geradem Rand (Kat.-Nr. 12–27) Taf. 2–3

Die Ausgestaltung der Randformen dieser Gruppe variiert gering: gleichmässig gerundet bis leicht kolbenförmig verdickt, sichelförmig nach innen geneigt oder vertikal, selten schräg nach aussen auslaufend. Da die zugehörigen Böden durchwegs fehlen, ist keines der Gefässe in seiner Gesamtform zu rekonstruieren; Kat.-Nr. 12 wird eine recht tiefe schrägwandige Schale sein, Kat.-Nr. 21–24 sind wohl napfartige Teller mit schwachem Wandknick unterhalb einer vertikalen Randpartie.

Die Wandstärken schwanken: dünn bei Kat.-Nr. 12, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20 und 21, dicker bei Kat.-Nr. 13, 22, 23, 24, 26 und 27, recht massiv bei Kat.-Nr. 25. Die Übergänge sind fließend.

Die Tonqualität ist einheitlich: die Matrix ist fein, glimmerhaltig, mit leicht schiefrieger Struktur, hell gebrannt, meist beige- bis orangefarben, mit kleinen Steinchen-Einschlüssen; in einem Fall ist Schamott zu erkennen. So einheitlich wie der Scherben ist die Oberflächenbehandlung: sorgfältig in Streifen geglättet; dadurch wird die Oberfläche verdichtet und resistent. Bei einigen Stücken meint man, einen

feinen, oft gelblich-beigen Slip zu erkennen; seine Wirkung unterscheidet sich aber kaum von der Glättung.

Die Formgruppe erscheint im Überblick einheitlich, geschlossen und ausgewogen in der Qualität. Man möchte eine Herkunft aus einem zeitlich und territorial begrenzten Manufakturenkreis annehmen. Zahlreiche Fragmente sind angebrannt.

Von gleicher Ton- und Oberflächenqualität ist die Formgruppe 5 (vgl. unten).

Diskussion: Im Tessin werden Teller mit geradem oder sichelförmigem Rand ab der mittleren Kaiserzeit gelegentlich in die Gräber gelegt; Beispiele sind die Gräber S 5 mit einer hadrianischen Münze¹⁹ und S 15 mit einer Münze des Commodus²⁰ als *terminus post* in Ascona und die Gräber 57 und 81 mit Münzen aus der ersten Hälfte des 3. Jh. n.Chr. in Losone.²¹

Gabriella Pantò²² legt Schalen und Teller mit einfachem Rand aus frühmittelalterlichen Komplexen des Piemont vor: Chivasso (ab 700 [?]), Belmonte²³ (wohl ab 5. Jh.–Mitte 7. Jh. n.Chr.), Asti²⁴ (spätantik–Ende 10. Jh. n.Chr.), Centallo²⁵ (frühmittelalterlich). In Mailand sind sie in Komplexen ab der Mitte des 5. Jh. n.Chr. mit Schwerpunkt im 6. Jh. n.Chr. verzeichnet,²⁶ sie laufen parallel mit den Backdeckeln (vgl. unten).

Die Gegenüberstellung der aufgeführten Beispiele zeigt, dass Teller mit geradem oder leicht sichelförmigem Rand ihre Form im Laufe der Zeit wenig bis nicht verändern. Eine Datierung allein nach dem Profilriss ist kaum möglich und nicht verbindlich.

Wichtig für die Einordnung der Teller aus «Parzelle 378» ist ihre Machart, das heisst ihre Oberflächenbeschaffenheit und ihre Tonqualität. Die Verwandtschaft mit Formgruppe 5, den Backdeckeln, springt ins Auge; sie ist so eng, dass zu erwägen ist, ob ein Teil der Fragmente mit einfachem Rand – in Frage kommen die Stücke mit grossem Durchmesser Kat.-Nr. 21 bis 25 – nicht als Deckel zu rekonstruieren und demnach der Formgruppe 5 zuzuordnen ist. Referenzstücke sind etwa aus dem erwähnten Belmonte²⁷ oder aus Brescia²⁸ aufzuführen. Indessen sind die Übergänge von Randstücken, die eindeutig als Schalen oder Teller zu ergänzen sind, wie Kat.-Nr. 12 und 13, zu solchen, die vermutlich Teller/Schalen sind, wie Kat.-Nr. 19, und solchen, die Zweifel offen lassen, die erwähnten Kat.-Nr. 21 bis 25, so fließend, dass ich von einer Zäsur abgesehen und alle einfachen Ränder der gleichen Formgruppe zugeordnet habe.

Die enge Verwandtschaft der beiden Formgruppen ist meines Erachtens aber ausschlaggebend für die zeitliche Einordnung der Teller und Schalen mit geradem oder leicht sichelförmigem Rand aus «Parzelle 378»: Die Überschneidung spricht dafür, dass sie der gleichen Epoche wie die Backdeckel mit Leiste entstammen, also der ausgehenden Antike oder dem frühen Mittelalter (vgl. unten).

Formgruppe 4: Schüsseln mit Kragenrand (Kat.-Nr. 28–33) Taf. 4

Die sechs formal bestimmbaren Schüsseln mit Kragenrand lassen sich in zwei Untergruppen aufteilen: drei eng ver-

wandte Stücke mit horizontal abstehendem Kragenrand, dünnwandig, scharf und präzise profiliert; im Inneren mit grauer Oberfläche wie bei Reibschüsseln, aber mit einem Slip überzogen, der demjenigen auf den Gefässen der Formgruppen 3 und 5 entspricht (Kat.-Nr. 28–30).

Bei der zweiten Untergruppe (Kat.-Nr. 32–33) schmiegt sich ein breiter Bandrand an die Gefässwandung, der Kragen ist nur wenig unterschritten, resp. verkümmert. Die beiden Gefässreste sind weicher gebrannt als die drei ersten, der Ton ist sanddurchmischt und pockig strukturiert. Das Fragment Kat.-Nr. 31 steht mit seinem kurzen Kragen als Bindeglied zwischen den beiden Varianten, ist dickwandiger und von weicherer Qualität als die erste Untergruppe, die raue Innenfläche fehlt.

Trotz der aufgeführten formalen und qualitativen Unterschiede stehen sich die sechs Gefässreste in ihrem Erscheinungsbild so nahe, dass der Zusammenschluss zu einer Formgruppe naheliegend ist.

Parallelen zu einzelnen Stücken:

Kat.-Nr. 28: Genua;²⁹ orange- oder beigetonig, Herkunft Tunesien; gleiche Form offenbar auch aus Straten des 5. Jh. Kat.-Nr. 31: Bellinzona «Castel Grande».³⁰

Kat.-Nr. 32: formal ähnlich Schüssel aus Como-Rebbio,³¹ hier allerdings der Rand mit Stempelmuster überzogen. Die Datierung in die Spätantike beruht auf Vergleich mit einem Analogon aus Conimbriga.

Kat.-Nr. 33: nahe verwandt Cosa.³²

Diskussion: Nach Machart und Oberflächenbeschaffenheit ist eine früh- oder mittelkaiserzeitliche Datierung nach meinen Erfahrungen für die Vertreter der Formgruppe 4 auszuschließen.³³

Schüsseln mit Kragenrand werden in der Spätantike in verschiedenen Gattungen hergestellt: mit Glanztonüberzug (Sigillata), glasiert und rauwandig (Gebrauchskeramik).

Zur Sigillata: Aus afrikanischen Werkstätten stammen die Formen Hayes 91–96 mit horizontal abstehender scharf formulierter Leiste, aus Phokäa an der kleinasiatischen Küste die Form Hayes 3 der *Late Roman C-Ware* mit anliegendem breitem Rand und wenig abgesetztem Kragen.³⁴ Beide Typen werden in das Formenrepertoire der italienischen Sigillata-Substitute wie der sog. *Roman Red Slip Ware*,³⁵ der *Colour-coated Wares*³⁶ oder verwandter Produktionszweige³⁷ aufgenommen.

Beim glasierten Geschirr dominieren Kragenrandschüsseln mit abstehender Leiste,³⁸ deren Form und Ausrichtung variieren stark.

Kragenrandschüsseln ohne dichtenden Überzug (Gebrauchskeramik) sind im italienischen Bereich fester Bestandteil des Formenrepertoires der ausgehenden Spätantike und des frühen Mittelalters (5.–7. Jh.).³⁹ Beide Varianten, die bei der Sigillata beobachtet wurden – die scharfkantige mit Horizontalleiste aus der afrikanischen Produktion und die weichere mit Bandrand der *Late Roman C-Ware* –, treten auch bei der Gebrauchskeramik auf.⁴⁰ Ob sich die Töpfer bewusst auf die importierten Sigillata-Formen bezogen oder ob die beiden Varianten unreflektiert in das Reper-

toire eingeflossen sind, ist heute kaum mehr zu entscheiden.

Wie einleitend beschrieben, lässt sich die Gliederung in die beiden Varianten auch am Material von «Parzelle 378» nachvollziehen: Die erste Untergruppe der Formgruppe 4 entspricht der afrikanischen Vorlage, die zweite tendiert nach der phokäischen.

Der zeitliche Rahmen, aus dem die in Betracht gezogenen Schüsseln mit Kragenrand stammen, umfasst das 4. bis 7. Jh. n. Chr. Bis heute fehlt ein Versuch, diesen langen Zeitraum für die Gebrauchskeramik entwicklungsgeschichtlich nach formalen Gesichtspunkten zu unterteilen. Es besteht wenig Hoffnung, sich dem Problem grossräumig zu nähern; die partikulären Tendenzen der Entwicklung in dieser Zeit sind hinlänglich bekannt. Die morphologischen Abfolgen müssten für die einzelnen Regionen gesondert aufgearbeitet werden.

Für das Tessiner Gebiet fehlen vorläufig Keramikbestände, die eine engere Eingliederung erlauben würden.

Formgruppe 5: Becken/Deckel (Backdeckel mit Leiste)
(Kat.-Nr. 34–50; 77–86; 91) Taf. 4–7; 10–11

Die Fragmente, die dieser Formgruppe zugeordnet werden, sind auf den ersten Blick formal heterogen: 1. Randstücke mit verdicktem profiliertem Rand, mehr oder weniger kolbenförmig oder gerundet; 2. Wandfragmente mit horizontal abstehender profilierter Leiste und 3. knaufartige ausgestaltete Abschlusssteile von Gefässen. Diese drei Untergruppen sind in sich einheitlich gestaltet; Verbindungen zwischen den drei Kategorien durch Passscherben lassen sich im vorliegenden Material nicht herstellen. Man wäre vielleicht geneigt, die eine oder andere Kategorie unterschiedlichen Gefässtypen zuzuordnen, wenn nicht die Kenntnis eines bestimmten Gefässtyps wegleitend für die Gruppierung wäre: Backdeckel mit Leiste, ein in der italienischen Forschung meist als *catino-coperchio* bezeichneter Gefässtyp. Die Form ist im italienischen Bereich gut belegt, wird allerdings selten intakt überliefert und wirft daher Probleme bei der Ansprache auf (vgl. unten).

Hinweis auf die tatsächliche Zusammengehörigkeit der drei Kategorien im vorliegenden Komplex war von Anfang an die Übereinstimmung in Tonqualität und Oberflächenbehandlung: beige-bräunlicher fein-schiefrig strukturierter Scherben mit wenigen Einschlüssen, glimmerhaltig, mittelhart gebrannt. Die Oberfläche ist innen und aussen gleichmässig geglättet und mit einer dünnen Haut überzogen, die im allgemeinen etwas dunkler ist als die Matrix; vermutlich wurden die Gefässe in ein Tonslip-Bad getaucht; der Effekt könnte aber auch durch oberflächenverdichtende Glättung erreicht worden sein, oder durch Überstreichen mit einem feuchten Lappen oder mit der nassen Hand.⁴¹ Die Ware ist sorgfältig gearbeitet und gebrannt. Die Wandgriffleisten sind offensichtlich separat hergestellt, aufgesetzt und mit der Wandung eng verstrichen worden; dieser Ablauf zeigt sich an einigen Bruchstellen. Die geraden, knaufartigen Abschlusspartien sind mit markanten Abdehrrillen überzogen und gesandet (Kat.-Nr. 82–86); sie sind die ursprüng-

lichen Auflageflächen auf der Töpferscheibe. Die Knäufe mit abgetieftem Zentrum (Kat.-Nr. 77–79) wurden hingegen in einem separaten Arbeitsgang aus der ursprünglichen Standplatte herausmodelliert; ihre Oberfläche ist mit feinen Drehspuren überzogen.

Bemerkenswert und für den Gefässtyp charakteristisch (vgl. unten) sind die Löcher in der Wandung in unmittelbarer Nähe der Leiste (Kat.-Nr. 43 und 44); sie wurden im lederharten Zustand ausgeschnitten.

Viele Fragmente tragen Brandspuren, sowohl innen wie aussen.

Der Oberflächenaspekt entspricht demjenigen der Schalen/Teller Formgruppe 3. Einige einfache Ränder, insbesondere Kat.-Nr. 21–25 können sowohl zu Backdeckeln wie zu Tellern rekonstruiert werden.⁴² Ihre Zuordnung zu Formgruppe 3 ist hypothetisch.

Parallelen zu diesen Stücken finden sich im Tessin in Cadro, aus dem Gebäude unter der Kirche Sant'Agata,⁴³ die ¹⁴C-Datierung der dabei gefundenen Kohlenreste ergab ein Datum zwischen 213–434 n. Chr. Ein Randprofil wie Kat.-Nr. 39: Die Oberflächenstruktur entspricht den Stücken aus «Parzelle 378» vollkommen; eine gleiche Herkunft ist anzunehmen. Des Weiteren finden sich Parallelen – auch für Knäufe in der Grösse wie Kat.-Nr. 82 bis 85 – in Bellinzona «Castel Grande».⁴⁴

Diskussion: Eine spezifische Bezeichnung für die gebauchten beckenartigen Gefässe mit Wandleiste und stark eingezogener Abschlusspartie sind im deutschen Sprachgebrauch nicht bekannt. Ein Grund wird sein, dass die Form nördlich der Alpen nicht in Erscheinung tritt und die deutsche Forschung sich offensichtlich nicht mit solchen Backdeckeln befasst hat.

Probleme der Ansprache bestehen aber auch im italienischen Sprachbereich,⁴⁵ verursacht durch den für die Bearbeiter oft ungeklärten Verwendungszweck der stets fragmentierten Gefässreste.⁴⁶ Verbreitet ist die Bezeichnung *catino-coperchio*; Antonella Lavazza und Maria Grazia Vitali schlagen für die Varianten mit Löchern – sie sehen in ihnen sicher zu Recht Luftlöcher – den Begriff *fornetti-coperchio* vor.⁴⁷

Leider scheinen die Erkenntnisse der englischen Gruppe A. L. Cubberly, J. A. Lloyd und P. C. Roberts⁴⁸ zu den antiken Zeugnissen der Begriffe *testa* und *clibani*⁴⁹ und ihrer Verbindung mit der archäologischen Evidenz der hier zur Diskussion stehenden Form noch kaum in die neuere Forschung Eingang gefunden zu haben. Daher seien die Ergebnisse, die das Autorenteam aus den schriftlichen Quellen erschlossen hat, hier kurz zusammengefasst:

Backen *sub testu* (unter einer Backglocke): Auf eine gereinigte Unterlage (Stein) werden heisse Kohlen gelegt und mit einem tönernen Hut zugedeckt. Wenn der Hut aufgeheizt ist, wird die Kohle entfernt und an ihre Stelle das Backgut gelegt. Der wieder aufgesetzte Hut wird mit heisser Asche zugedeckt. Die Temperaturen halten sich so während Stunden und das Backgut wird nach Art des Niedergarens zubereitet.

Clibanus als Begriff für den Backhut wird im griechischen wie im lateinischen Sprachgebrauch verwendet.⁵⁰

Sub testu ist somit im Kern eine Methode, *clibanus* das dazugehörige Instrument, synonym mit *testum* (oder spezifizierend?). Dass die Begriffe im Gebrauch vermischt wurden, ist erklärlich.

Die Funktion des *clibanus* bedingt, dass er gewölbt ist; Löcher zur Dampf- und Luftregulierung und Griffleisten oder Henkel verbessern den Gebrauch. Die Grösse kann variieren. Die Methode wird heute noch in gewissen Gegenden praktiziert (beispielsweise in Marokko mit der *Tagine*, oder im Molise-Gebiet).

Zur Datierung: Der Typ existiert seit republikanischer Zeit und wird bis in das frühe Mittelalter ohne grundsätzliche Formveränderung hergestellt.⁵¹ A. L. Cubberly / J. A. Lloyd / P. C. Roberts haben eine Verbreitungsliste zusammengestellt, der Datierungshinweise angefügt sind.⁵² Das norditalische Gebiet entzieht sich offenbar weitgehend ihrer Kenntnis.

Mit Ausnahme des einen Beispiels aus Angera⁵³ kenne ich keine früh- und mittelkaiserzeitlichen Vertreter des Typs in der Padana und am Alpen-Südabhang.⁵⁴ Hingegen gewinnen Backdeckel mit Leiste in der Spätantike in diesem Gebiet stetig an Bedeutung, bis sie schliesslich die dominierende Form in einem Fundensemble sind.⁵⁵ Im noch nicht publizierten Fundmaterial aus den laufenden Grabungen von Laino (CO) füllen *catini-coperchi*-Fragmente drei von vier Kisten, das übrige keramische Material bilden glasierte Teller und Töpfe.⁵⁶

Feinmorphologisch variieren die spätantik-frühmittelalterlichen Vertreter des Typs sowohl in der Randgestaltung wie auch in Platzierung und Formulierung der Leiste und der Gefässwölbung.⁵⁷ Die Funde vom «Monte Barro» zeigen zudem, dass auch in kürzerem Zeitraum verschiedene Ausprägungen nebeneinander herlaufen können:⁵⁸ riesige halbkugelig gewölbte Deckel mit Wulstrand und einer kleinen Stufe an Stelle der Leiste,⁵⁹ Exemplare mit unprofiliertem Rand und horizontal abstehender, ausgeprägter, glatter⁶⁰ oder gewellter⁶¹ Leiste oder Deckel mit kegelförmiger Wand und Kolbenrand.⁶²

Die Backdeckel mit Leiste vom «Monte Barro» sind hier nicht nur als Zeugnis für Variabilität innerhalb eines beschränkten Zeitintervalls wichtig; sie sind auch die nächsten Verwandten zu den *clibani* aus «Parzelle 378». Kat.-Nr. 34–41 mit von der Wandung abgesetzten, ausgeprägt profilierten Rändern entsprechen den Typen 4–6 von «Monte Barro»⁶³ (Abb. 2). Die spitz zulaufende Leiste Kat.-Nr. 47 findet sich bei den Typen 1 und 4a. Es fehlen hingegen Parallelen zu den kantigen Leisten, die in «Parzelle 378» überwiegen (Abb. 3).

Zahlreich sind Backdeckel mit Leiste auch in Mailand, besonders im Depot der «Via Croce Rossa», in dem Abfall aus der Zeit des 4.–7. Jh. n. Chr. zusammengekommen ist;⁶⁴ sie entsprechen unserer Formgruppe 5. Guglielmetti und Ragazzi⁶⁵ teilen das Material in sieben chronologisch sich folgende Typen auf. Sie können allerdings nicht mit festen zeitlichen Anhaltspunkten in Verbindung gebracht wer-

den; wichtig sind aber die Feststellungen, dass Backdeckel mit Leisten in den Straten bis zum 4. Jh. n.Chr. fehlen, in den Straten ab dem 5. Jh. n.Chr. aber überall vorhanden sind – wie in «Piazza Duomo» und «Via T. Grossi» –, und die Stücke aus langobardischer Zeit sich in der Tonqualität unterscheiden.

/ J. A. Lloyd / P. C. Roberts liefert die Grundlage für die Kenntnis der *clibani*; was heute noch fehlt ist ein Überblick über ihre Entwicklung und die regionalen Eigenheiten.

Formgruppe 6: Töpfe (Kat.-Nr. 51–75; 87–90) Taf. 8–11
Formgruppe 6 umfasst hochformatige Gefässe mit heraus-

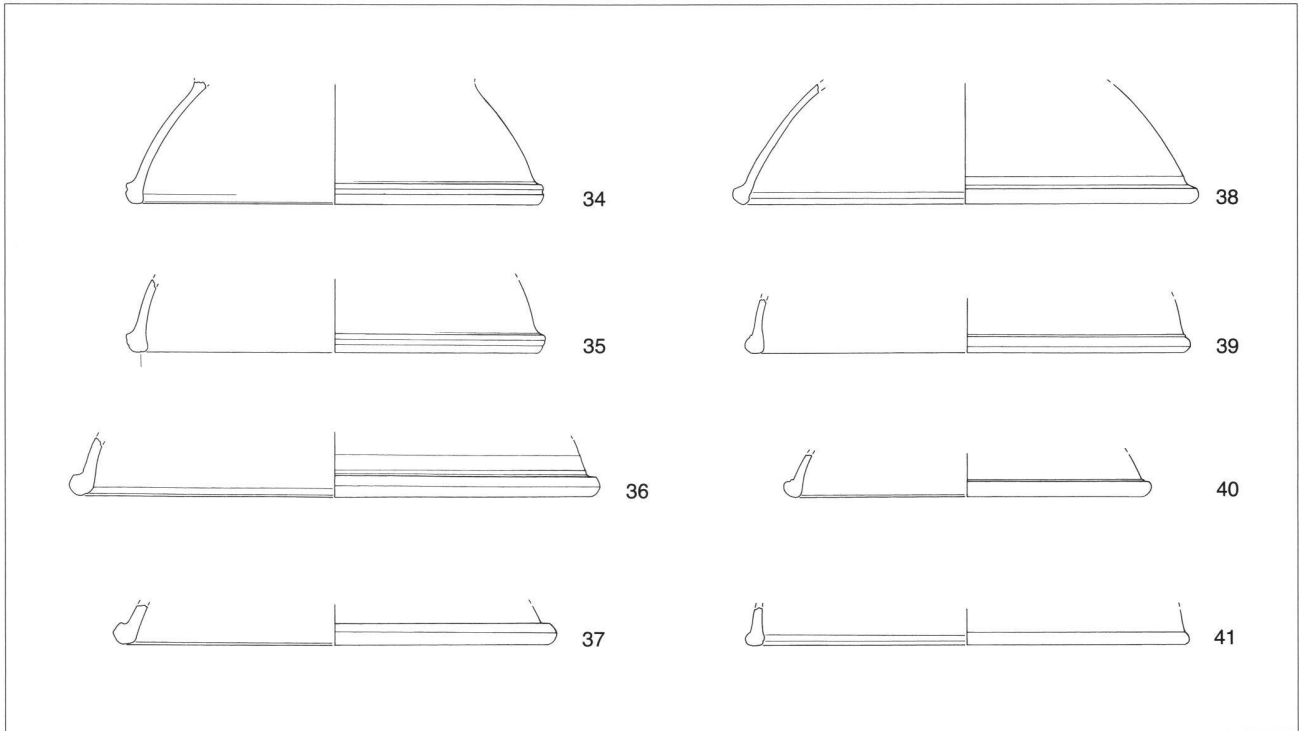


Abb. 2 Randfragmente mit gebauchter Wandung, Kat.-Nr. 34–41, hier als Deckel dargestellt (anders auf Taf. 5–7). M 1:6.

Leider fehlen bei den Backdeckeln oft die Abschlusspartien, so auch auf dem «Monte Barro» und in Mailand. Zu den Knäufen Kat.-Nr. 77–86, die hier auf Grund der Machart den *clibani* zugeordnet werden, sind keine unmittelbaren Parallelen bekannt; die Rekonstruktionszeichnung (Abb. 3) vermittelt einen plausiblen Aspekt für die Gesamtform der Deckel.

Nach der einigermassen gesicherten Belegungszeit des «Monte Barro» von Mitte 5. bis in die 1. Hälfte des 6. Jh. n.Chr. (siehe Anhang, S. 221–222) dürfen die vergleichbaren Backdeckel von «Parzelle 378» wohl ebenfalls in diesem Zeitraum angesiedelt werden; allerdings kann mangels Vergleichsfunde ein früherer oder späterer Zeitpunkt nicht ausgeschlossen werden. Die Arbeit von A. L. Cubberly

gebogener Mündung, eingezogenem längerem bis sehr kurzem Hals und gerundeter Bauchung. Sie lässt sich nach verschiedenen Kriterien weiter unterteilen: Kat.-Nr. 51–63 charakterisieren stabförmig verdickte Lippe, hoher ausgeprägter Hals und, sofern erhalten, ausgeprägter Schulterabsatz,⁶⁶ Kat.-Nr. 64–71 besitzen schwach oder kaum verdickte Lippe und gerundete Schulter; bei Kat.-Nr. 67, Kat.-Nr. 70 und 71 geht die Schulter mit scharfem Umbruch unmittelbar in die Mündung über. Die Varianten sind aber durch eine einheitliche Machart verbunden: Der Scherben ist schiefriig strukturiert, mit grösseren und kleineren Einschlüssen, glimmerhaltig, meist hart gebrannt; ähnlich wie bei Formgruppe 5 ist die Oberfläche verdichtet, wohl durch Auftragen eines dünnen Slips.⁶⁷ Viele Gefässe

sind fleckig angebrannt, nicht aber deformiert; die verkohlten organischen Reste auf der Oberfläche sprechen dafür, dass die Töpfe zum Kochen verwendet wurden.

Die kaiserzeitlichen Töpfe aus den Tessiner Gräberfeldern⁶⁸ zeigen weder in den Proportionen (zu beurteilen bei Kat.-Nr. 51–54 und 64–69) noch in der Mündungsform

Diskussion: Flache Deckel mit verdicktem Rand werden seit der frühen Kaiserzeit mehr oder weniger unverändert bis ins frühe Mittelalter hergestellt. Für die ausgehende Antike sind zu nennen: Beispiele in Straten aus dem 5. Jh. n.Chr. in Biella,⁷³ aus dem 6./frühen 7. Jh. n.Chr. in Turin,⁷⁴ auf dem «Monte Barro»⁷⁵ aus der 2. Hälfte des 5./1. Hälfte 6. Jh. n.Chr.

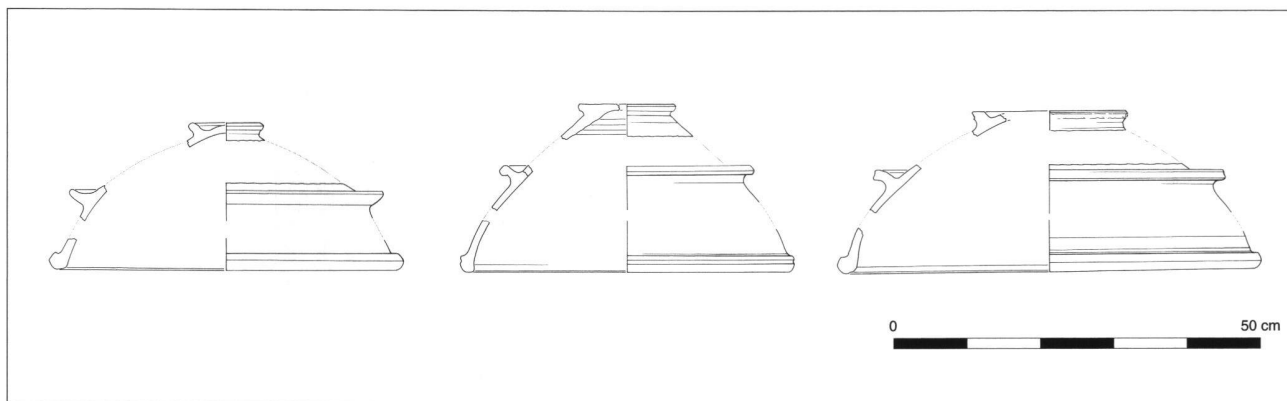


Abb. 3 Hypothetische Rekonstruktionen von Backdeckeln aus verschiedenen Fragmenten: Kat. Nr. 77, 47, 37. – Kat. Nr. 84, 49, 35. – Kat. Nr. 79, 46, 36.

Übereinstimmung mit dem Material aus «Parzelle 378». Parallelen liegen dagegen von verschiedenen lombardischen und piemontesischen Fundstellen vor.⁶⁹

Diskussion: Das Formenspektrum der spätantiken Töpfe und ihre Entwicklung im frühen Mittelalter wird von Silvia Lusuardi Siena⁷⁰ zusammengestellt. Referenzorte sind zur Hauptsache «Monte Barro», Mailand, Brescia, «Trezzo d'Adda» und Luni. Danach verläuft die allgemeine Entwicklungslinie von breiten, ausladenden Töpfen im 4. Jh. n.Chr. zu schlankeren zylinderförmigen Gefäßkörpern ab dem 5. Jh. n.Chr. Die Töpfe von «Parzelle 378» sind in der aufgestellten Reihe auf Taf. 4 in die Nähe der Beispiele vom «Monte Barro» und von Brescia zu stellen.⁷¹ Die Datierung in den Zeitraum 5./frühes 6. Jh. n.Chr. ist damit wahrscheinlich.

Die Verbindung der Formgruppe 6 mit den feinkeramischen, s-förmig geschwungenen Schalen der Formgruppe 1 belegt ein Grabfund aus Borgosesia.⁷²

Formgruppe 7: Deckel (Kat.-Nr. 76) Taf. 9

Kat.-Nr. 76 ist das Randstück eines einfachen Deckels, dessen Tonstruktur mit derjenigen der Formgruppe 6 übereinstimmt.

Formgruppe 8: Laveznäpfe (Kat.-Nr. 93–100) Taf. 11

Zwei Randstücke und drei Bodenstücke aus Lavez sind zu steilwandigen Näpfen mit dem Durchmesser eines grösseren Bechers zu ergänzen; von gleichem Format ist ein Wandfragment. Ein weiteres Wandfragment unbekannter Gesamtform trägt eine kräftige Leiste. Fünf Fragmente sind durchbohrt (Kat.-Nr. 93–94, 97, 99–100). Bei den beiden Randstücken könnte es sich um Halterungslöcher von Beschlagbändern handeln, von denen allerdings keine weiteren Spuren zu beobachten sind. Näher liegend sind in allen Fällen Bohrlöcher für Flickung. Dass die Laveznäpfe aus «Parzelle 378» als Kochgefäße gedient haben, belegen die Reste von Kochgut, die an einigen Fragmenten haften geblieben sind.

Diskussion: Die Gefäße aus «Parzelle 378» entsprechen den in spätromisch-frühmittelalterlicher Zeit gebräuchlichen Formen.

Für einen zusammenfassenden Überblick über Abbau, Herstellung, Funktion, Verbreitung und Entwicklung der Lavezgefäße ist Silvia Lusuardi Siena/ Marco Sannazaro mit weiterer Literatur⁷⁶ beizuziehen. Ein Überblick über die prozentualen Anteile in einigen Siedlungen im Piemont ist bei Gabriella Pantò 1996 zu finden.⁷⁷

Scheiben (Kat.-Nr. 92; 101) Taf. 11

Die beiden Scheiben, Nr. 92 aus Ton, Nr. 101 aus Lavez, sind ungefähr gleich gross; sie sind ungelocht, die Lavezscheibe trägt in der Mitte eine kleine Vertiefung. Ihre Funktion kann mannigfacher Art sein, als Unter- und Zwischenlager oder Drehscheibe.

Ein Stück ähnlicher Grösse, mit Mitteldelle, aber linsenförmig und aus Stein, ist beispielsweise zu finden in «Ciota Ciara», Monfenera.⁷⁸

unklar, ob es sich um verlagertes Material oder um eine primäre Ablagerung, um eine willkürliche Auswahl oder um ein gewachsenes Inventar handelt. Die mengenmässige Zusammensetzung oder das Fehlen gewisser Gattungen kann damit nicht gedeutet werden.

Der Bezug zu Fundstellen in der Lombardei und im Piemont, der sich in zahlreichen formalen und qualitativen Parallelen manifestiert, zeigt allerdings, dass «Parzelle 378» den nördlichsten Punkt einer Kulturlandschaft mit einem

| Formengruppe | Frühe Kaiserzeit | Mittlere Kaiserzeit | Spätantike | Frühmittelalter |
|------------------|------------------|---------------------|------------|-----------------|
| Terra Sigillata | ■ | ■ | | |
| 1: Feinkeramik | | ■ | ■ | ■ |
| 2: Henkelgefäss | | | ■ | ■ |
| 3: Teller/Schale | | ■ | ■ | ■ |
| 4: Schüsseln | | | ■ | ■ |
| 5: Becken/Deckel | | ■ | ■ | ■ |
| 6: Töpfe | | | ■ | ■ |
| 7: Deckel | ■ | ■ | ■ | ■ |
| 8: Laveznäpfe | | ■ | ■ | ■ |

Abb. 4 Laufzeit der Keramik von Calonico «Parzelle 378».

Fazit

Die Analyse der einzelnen Formgruppen ergeben folgende Resultate (Abb. 4):

Die vier kleinen Reste von Sigillata stammen aus dem 1. Jh. n.Chr. Ihr Erhaltungszustand und ihre frühe Zeitstellung trennen sie von der übrigen Hinterlassenschaft. Sie zeugen davon, dass der Ort nicht erst in der Spätzeit begangen wurde; für die Einordnung des hier zur Diskussion stehenden Hauptkontingentes der Funde sind sie aber ohne Belang.

Die Geschlossenheit des Hauptbestandes – wie bei der ersten Durchsicht vermutet – hat sich bestätigt: Alle Formgruppen können einem Zeithorizont zugeordnet werden, der sich von der ausgehenden Spätantike bis in das frühe Mittelalter erstreckt. Absolute Daten sind rar; ein Anhaltspunkt ist die Besiedlung des «Monte Barro» in der Zeit vom mittleren Drittel des 5. Jh. n.Chr. bis gegen die Mitte des 6. Jh. n.Chr. Die Eckdaten dieser Siedlung müssen aber nicht mit der Laufzeit der Keramikformen ihres Fundinventars übereinstimmen. Vorläufig ist die Beschränkung auf eine relative Einordnung aus diesem Grund angebracht.

Die Frage nach dem historischen Rahmen, für den diese Hinterlassenschaft steht, muss offen bleiben. Wie einleitend erwähnt, ist in Ermangelung von gesicherten Straten

erstaunlich gleichartigen keramischen Inventar am Übergang von Spätantike und frühem Mittelalter bildet.

ANHANG

Auswahl von Vergleichsfundstellen für die Deutung von Calonico «Parzelle 378»

Bellinzona «Castel Grande»

Literatur: WERNER MEYER, *Il Castel Grande di Bellinzona. Rapporto sugli scavi e sull'indagine muraria del 1967*, Bellinzona 1976.

Bericht über die Ausgrabungen und Bauuntersuchungen von 1967 mit Schwerpunkt im Südtrakt des Schlosses. Die Anlage ist Talsperre und Refugium in einem und wurde von prähistorischer Zeit bis in die Neuzeit in wechselndem Umfang genutzt. Absolute Daten stehen nicht zur Verfügung. «Die älteste Wehrmauer (M 3) gehörte, den begleitenden Kleinfunden nach zu schliessen, eindeutig ins 4. Jahrhundert n. Chr. [...]».⁷⁹

Die kursorische Durchsicht des Materials sowie der neuen Zeichnungen von Stefan Lehmann (unpublizierte Lizentiatsarbeit) und der fotografischen Aufnahmen des Ufficio Beni Culturali Bellinzona zeigt, dass das Fundma-

terial zeitlich vermischt ist; es setzt im 1. Jh. n.Chr. ein (padanische Sigillata, dünnwandige Schälchen) und umfasst mittlere und späte Kaiserzeit. Die Stücke, die nach WERNER MEYER das 4. Jh. n.Chr. bezeugen⁸⁰ (afrikanische Sigillata Hayes 104/105/106, Backdeckel mit Leiste, Wandknickschüsseln mit Rillenrand), gehören einer spätrömisch-frühmittelalterlichen Phase an, die in Analogie zum «Monte Barro» dem 5. und 6. Jh. n.Chr. entspricht. Absolute Datierungen können vorläufig aber nur hypothetisch sein. Das Fabrikat der Backdeckel und der Kragenrandschüssel entspricht genau demjenigen von Calonico «Parzelle 378».

Brescia, Zentrum

Literatur: ANGELA GUGLIOMETTI, *La ceramica comune fra fine 6 e 10 sec. a Brescia, nei siti di casa Pallaveri, palazzo Martinengo Cesaresco e piazza Labus*, in: GIAN PIETRO BROGIOLO / SAURO GELICHI, *Le ceramiche altomedievali (fine 6–10 secolo) in Italia settentrionale: produzione e commerci. 6° seminario sul tardoantico e l'altomedioevo in Italia centroseptentrionale. Monte Barro 1995 (= Documenti di archeologia 7)*, Mantua 1996, S. 9–14.

Gut gesicherte Stratigraphie: hinter dem Kapitol Ansiedlung von Handwerksbetrieben und Holzhäusern. 761 Bau Aquaedukt. Zum Teil durch Termolumineszenz ermittelte Daten.

Becken/Deckel mit Leiste in Zusammenhang mit Aquaedukt, aber auch in «Piazza Labus» und «Palazzo Martinengo». Produktion von langobardischer Keramik nachgewiesen (Öfen).

Castelseprio

Literatur: A. DEJANA, *Ceramica tardo-romana e altomedievale a Castelseprio*, in: *Sibrium* 14, 1978–79, S. 177–186.

Vorhanden sind bauchige Töpfe mit herausgelegtem Rand, allerdings ohne Hals und ohne markierte Schulter, daher nur bedingt vergleichbar mit Calonico «Parzelle 378» Kat.-Nr. 51–75; Gesamtproportionen am nächsten Kat.-Nr. 64. Grobe Deckel mit Knäufen, sie scheinen aber keine Leiste zu besitzen.

Grotta «Ciota Ciara» (Monfenera)

Literatur: LUISA BRECCAROLI TABORELLI, *Un insediamento temporaneo della tarda antichità nella grotta «Ciota Ciara» (Monfenera, Valsesia)*, in: *Quaderni della Soprintendenza Archeologica del Piemonte* 13, 1995, S. 73–135. – LUISA BRECCAROLI TABORELLI, *Borgosesia, Monte Fenera. Insediamento temporaneo dalla tarda antichità nella grotta Ciota Ciara*, in: *Quaderni della Soprintendenza Archeologica del Piemonte* 12, 1994, S. 356–357. – LUISA BRECCAROLI TABORELLI, *Un contesto ceramico di fine 5-prima metà 6 secolo dalla grotta «Ciota Ciara» del Monfenera (Valsesia-Piemonte)*, in: LUCIA SAGUI, *Ceramica in Italia: 6–7 secolo. Atti del Convegno in onore di John W. Hayes*, roma, 11–13 maggio 1995, Firenze 1998, S. 569–576.

Siedlungsmaterial aus einer Grotte auf 665 m.ü.M. in einem Bergzug nordwestlich von Borgosesia. Gebaute

Strukturen und Feuerstellen in der Grotte nachgewiesen; Halbfabrikate aus Eisen und eine Esse bezeugen Handwerk. Offenbar abruptes Siedlungsende mit Brand. Das Siedlungsgut ist weitgehend und als «ganze» Stücke erhalten.

Keramisches Inventar: Gebrauchskeramik: ca. 60 Töpfe, 36 Deckel, 2 Becken/Deckel, 1 zweihenklige Schüssel, 3 Schüsseln mit Horizontalleiste, 7 Becken mit Leisten, einige Krüge. Glasierte Ware: zweihenkliger Topf, 2 Schüsseln mit Horizontalleiste, zwei gehenkelte Näpfe mit Ausgussröhre. Sigillatatabletten Hayes 94 aus Afrika mit Engel im Zentrum, Weinamphore LR2.⁸¹ Formenrepertoire beschränkt, speziell bei der Gebrauchskeramik. Einheitliches Erscheinungsbild der Gebrauchskeramik: Tonqualität ausgeglichen, Unterschiede betreffen die Magerung. Oberfläche jeweils nass überstrichen, Böden gesandet, mit Abdrehsuren. LUISA BRECCAROLI TABORELLI geht davon aus, dass die verschiedenen Form- und Warengruppen aus Manufakturen mit gleichem Produktionsspektrum, wenn nicht aus einem einzigen Atelier stammen.

Nach LUISA BRECCAROLI TABORELLI ist die Besiedlung in die Zeit zwischen Ende 4. bis Mitte 6. Jh. n.Chr. zu datieren; der Hauptanteil der keramischen Hinterlassenschaft kann aus einer Generation zwischen Ende 5. und frühem 6. Jh. n.Chr. stammen. Es wird in Erwägung gezogen, ob es sich bei den Bewohnern der Grotte um eine mönchische Gemeinschaft, Zönobiten oder Eremiten in der Art des Pachomius handeln könnte. Ausgangspunkt für diese Hypothese sind die beiden «exotischen» Importe, Weinamphore aus dem Osten und Sigillatatabletten aus Afrika, die in einem Rückzugsposten in einer notgeplagten Zeit schwer verständlich, im liturgischen Dienst aber unabdingbar sind. In einem Anhang legt LUISA BRECCAROLI TABORELLI neun geschlossene Komplexe, meist Grabkomplexe, aus der Gegend von Borgosesia vor, die durch Vergleich mit münzdatierten Gräbern («Gravellona Toce», «Carcegna») in das 4. und frühe 5. Jh. n.Chr. datiert werden können. Diese Zusammenstellung soll die Datierung des Inventars aus der Grotte von «Ciota Ciara» in die jüngere Phase des frühen Mittelalters begründen. Ihre Darlegungen überzeugen.

«Monte Barro»

Literatur: GIAN PIERO BROGIOLO ET AL., *Archeologia a Monte Barro I: Il grande edificio e le torri*, Lecco 1991. – GIAN PIERO BROGIOLO / LANFREDO CASTELLETTI (Hrsg.) *Archeologia a Monte Barro II: Gli scavi 1990–97 e le ricerche al S. Martino di Lecco*, Como 2001, hier besonders S. 79–102.

Mit Mauerring und Türmen umgebene Höhensiedlung oberhalb 600 m.ü.M am «Monte Barro» oberhalb des Lago di Oggiono. Ummauerte Fläche ungefähr 50 Hektaren mit unterschiedlichen Siedlungszonen: im Westen mindestens 13 Bauten auf terrassiertem Gelände, anschliessend grosses zentrales Gebäude, im Osten heute Einsiedelei und Kirche (Ursprung frühmittelalterlich?) und einige antike Gebäudereste. Gründung der Festung nach Schwerpunkt

der Münzreihe und nach Sigillata 2. Viertel oder Mitte 5. Jh. n.Chr., Dauer bis in das mittlere Drittel des 6. Jh. n.Chr., Zerstörung durch Brand (verbrannte Kastanie mit ¹⁴C-Datum 550+/-20). Nach GIAN PIERO BROGIOLO ET AL. 1991 polyfunktionale Siedlung, angelegt als Teil eines Festungsgürtels zum Schutz von Mailand.

Das Fundmaterial ist unvergleichlich viel reicher als in Calonico «Parzelle 378»: afrikanische Sigillata (Hayes 80B,

90B, 99, 95, vor allem aber 103 und 104), afrikanische und östliche Amphoren, glasierte Ware mit grossem Formen- und Warenspektrum, afrikanische Lampen, Lavezgefässe, eine breite Typenpalette von Gebrauchskeramik, einfache und elaboreierte Gläser.

Wo die Inventare des «Monte Barro» und von Calonico «Parzelle 378» sich treffen, besteht eine offensichtliche, wohl zeitlich bedingte Verwandtschaft.

KATALOG

Im Katalog und auf den Tafeln ist etwa ein Drittel der 340 bearbeiteten Stücke Keramik erfasst. Er beinhaltet alle repräsentativen Stücke und Formen. Die Reihenfolge entspricht der Einteilung nach Formengruppen.

Zeichnungen: Marcel Reuschmann; Tafelmontage: Biljana Schmid-Sikimić. Alle Zeichnungen sind im Massstab 1:3 abgebildet.

Abkürzungen: RS = Randscherbe(n); WS = Wandscherbe(n); Nr. = Nummer.

Tafel 1

1
RS und WS, Schälchen, Terra Sigillata, Consp. 40, Oberfläche mit Glanztonüberzug, Überzugfarbe hellorange, mit seidigem Glanz, Tonfarbe hellbeige-orange, Struktur fein, Brennqualität weich. Nr. 900, 901, 902, 923, 1116, 1149. Fundnummer. 138, 139, 141, 192, 211.

2
RS, Teller, Terra Sigillata, Consp. 20, Oberfläche mit Glanztonüberzug, Überzugfarbe intensiv rot, abgerieben und matt, Tonfarbe rosa, Struktur fein, Brennqualität weich. Nr. 862. Fundnummer 126.

3
BS, Teller, Terra Sigillata, Consp. B 1.11, Oberfläche mit Rest von Glanztonüberzug, Überzugfarbe orange, Tonfarbe hellbeige-rosa, Struktur pastos, Brennqualität mittelhart. Nr. 226, 243, 462. Fundnummer 7, 15.

4
RS und WS, Schälchen, Feinkeramik, Formgruppe 1, Oberfläche geglättet, mit mattem Überzug, Überzugfarbe schwarz, dünn, Tonfarbe bräunlich-beige, Struktur fein, schiefrig, mit wenigen Einschlüssen, glimmerhaltig, Brennqualität hart. Nr. 626, 437, 438, 523, 573. Fundnummer 92, 61, 73, 80.

5
RS, Schälchen, Feinkeramik, Formgruppe 1, Oberfläche geglättet und überstrichen, Überzugfarbe rehbrown, Tonfarbe etwas heller als Oberfläche, Struktur sehr fein, glimmerhaltig, Brennqualität hart. Nr. 531, 532. Fundnummer 74.

6
RS und WS, Schälchen, Feinkeramik, Formgruppe 1, Oberfläche geglättet, mit mattem Überzug, Überzugfarbe rötlich-braun, Tonfarbe orange, Struktur fein-schieferig, Magerung glimmerhaltig, keine Einschlüsse sichtbar, Brennqualität hart. Nr. 1082. Fundnummer 176.

7
RS, Schälchen, Feinkeramik, Formgruppe 1, Oberfläche geglättet, mit mattem Überzug, Überzugfarbe bräunlich, matt, Tonfarbe etwas heller als Oberfläche, Struktur mittelfein, mit wenigen Einschlüssen, Brennqualität mittelhart. Nr. 744. Fundnummer 99.

8
RS und WS, Henkelgefäss, Formgruppe 2, Oberfläche geglättet, Überzugfarbe rosa-beige, leicht angebrannt; feine Haut, Tonfarbe gelblich-rosa, Struktur fein, mit kleinen Einschlüssen, Brennqualität mittelhart. Nr. 571, 1315, 1316, 1317, 1318, 1342, 1343. Fundnummer 80.

9
Henkel, dreistabig, Formgruppe 2, Oberfläche sekundär verbrannt, Überzugfarbe beige-grau, Tonfarbe wie Oberfläche, Struktur fein, schiefrig, mit wenigen Einschlüssen, Brennqualität hart. Nr. 1307, 1308, 1309, 1310, 1311. Ohne Fundnummer, Lesefund aus der Wegböschung.

10
Dreistabiges Henkelfragment, Formgruppe 2, Oberfläche überstrichen, Überzugfarbe bräunlich, Tonfarbe wie Oberfläche, Struktur schiefrig, mit Einschlüssen, glimmerhaltig, Brennqualität hart. Nr. 564. Fundnummer 79.

11
Dreistabiger Henkel, untere Hälfte, Formgruppe 2, Oberfläche tongrundig, Überzugfarbe rosa-beige, Tonfarbe wie Oberfläche, Struktur fein, mit wenigen Einschlüssen, Schamott, glimmerhaltig, Brennqualität mittelhart. Nr. 1135. Fundnummer 201.

Tafel 2

12
Teile von Teller, Formgruppe 3, Oberfläche mit Slip überstrichen, Magerung durchscheinend, Überzugfarbe ocker, Tonfarbe hell-ocker, Struktur schiefrig, mit vielen Einschlüssen, glimmerhaltig, Brennqualität hart. Nr. 823. Fundnummer 116.

13
RS, Teller, Gebrauchskeramik, Formgruppe 3, Oberfläche sorgfältig überdreht, Überzugfarbe dunkelbeige, Tonfarbe wie Oberfläche, Struktur schiefrig, mit wenigen Einschlüssen, glimmerhaltig, Brennqualität hart. Nr. 463. Fundnummer 64.

14
RS, Teller, Formgruppe 3, Oberfläche streifig geglättet, mit Slip, fleckig, Überzugfarbe ocker-grau, Tonfarbe beige, Struktur mittelfein, mit wenigen Einschlüssen, glimmerhaltig, Brennqualität mittelhart. Nr. 176, 177. Fundnummer 7.

15

RS, Teller, Formgruppe 3, Oberfläche streifig geglättet, angebrannt, Überzugfarbe ohne Angabe, Tonfarbe grau-braun, Struktur fein, mit wenigen Einschlüssen, glimmerhaltig, Brennqualität hart. Nr. 559, 1184. Fundnummer 78, 2.

16

RS, Teller, Formgruppe 3, Oberfläche streifig geglättet, mit mattem Slip, Überzugfarbe beige, Tonfarbe wie Oberfläche, Struktur fein, mit wenigen Einschlüssen, glimmerhaltig, Brennqualität mittelhart. Nr. 572. Fundnummer 80.

17

RS, Teller, Formgruppe 3, Oberfläche geglättet, Überzugfarbe beige, Tonfarbe wie Oberfläche, Struktur fein, mit Einschlüssen, glimmerhaltig, Brennqualität mittelfein. Nr. 1154. Fundnummer 211.

18

RS, Teller, Formgruppe 3, Oberfläche streifig geglättet, Überzugfarbe beige, Tonfarbe wie Oberfläche, Struktur fein, mit wenigen Einschlüssen, glimmerhaltig, Brennqualität hart. Nr. 466, 467. Fundnummer 64.

19

RS, Teller, Formgruppe 3, Oberfläche sekundär angebrannt, Überzugfarbe ohne Angabe, Tonfarbe: grau verbrannt, Struktur sandig, schiefrig, mit vielen Einschlüssen, glimmerhaltig, Brennqualität mittelhart. Nr. 304, 1386. Fundnummer 35.

20

RS, Teller, Formgruppe 3, Oberfläche überstrichen, angebrannt, Überzugfarbe grau-beige, Tonfarbe wie Oberfläche, Struktur mittelfein, glimmerhaltig, Brennqualität hart. Nr. 246. Fundnummer 18.

Tafel 3

21

RS, Teller oder Schale, Formgruppe 3, Oberfläche streifig geglättet, angebrannt, Überzugfarbe hell- bis dunkelocker-grau, Tonfarbe wie Oberfläche, Struktur fein, mit ganz wenigen Einschlüssen, glimmerhaltig, Brennqualität hart. Nr. 909, 910, 911, 912, 914, 919. Fundnummer 140, 141.

22

RS, Teller, Formgruppe 3, Oberfläche streifig geglättet, angebrannt, Überzugfarbe bräunlich-beige, Tonfarbe wie Oberfläche, Struktur fein, mit wenigen Einschlüssen, glimmerhaltig, Brennqualität mittelhart. Nr. 1195, 1196. Fundnummer 2.

23

RS, Schale, Formgruppe 3, Oberfläche geglättet, mit Slip, angebrannt, fleckig, Überzugfarbe grau-ocker, Tonfarbe wie Oberfläche, Struktur mittelfein, mit wenigen Einschlüssen, glimmerhaltig, Brennqualität mittelhart. Nr. 881, 882, 883. Fundnummer 130.

24

RS, Teller, Formgruppe 3, Oberfläche streifig geglättet, leicht angebrannt, Überzugfarbe beige, Tonfarbe wie Oberfläche, Struktur schiefrig, mit Einschlüssen, glimmerhaltig, Brennqualität hart. Nr. 386, 387, 541, 610, 611. Fundnummer 54, 76, 91.

25

RS, Teller, Formgruppe 3, Oberfläche geglättet, mit mattem Slip, Überzugfarbe beige-bräunlich, Tonfarbe wie Oberfläche, Struktur schiefrig, mit Einschlüssen, glimmerhaltig, Brennqualität mittelhart. Nr. 556. Fundnummer 78.

26

RS, Teller oder Schüssel, Formgruppe 3, Oberfläche streifig geglättet, leicht angebrannt, Überzugfarbe bräunlich, Tonfarbe wie Oberfläche, Struktur schiefrig, mit vielen Einschlüssen, glimmerhaltig, Brennqualität mittelhart. Nr. 502. Fundnummer 68.

27

RS, Teller, Formgruppe 3, Oberfläche streifig geglättet, Überzugfarbe ocker, Tonfarbe hellocker, Struktur schiefrig, mit Einschlüssen, glimmerhaltig, Brennqualität mittelhart. Nr. 864. Fundnummer 127.

Tafel 4

28

RS, Reibschüssel mit horizontal abstehendem Kragenrand, Formgruppe 4, Kragenrand angebrannt, aussen mit Slip überstrichen, fleckig, Überzugfarbe dunkelbeige, Tonfarbe beige, Struktur schiefrig, mit wenigen Einschlüssen, glimmerhaltig, Brennqualität mittelhart. Nr. 1117. Fundnummer 193.

29

RS, Reibschüssel mit horizontal abstehendem Kragenrand, Formgruppe 4, Oberfläche mit Slip überstrichen, Rand angebrannt, Überzugfarbe ocker, Tonfarbe wie Oberfläche, Struktur mittelfein, mit wenigen Einschlüssen, glimmerhaltig, Brennqualität mittelhart. Nr. 855. Fundnummer 125.

30

RS, Reibschüssel mit horizontal abstehendem Kragenrand, Formgruppe 4, Oberfläche mit Slip überstrichen, Kragen angebrannt, Überzugfarbe ocker, Tonfarbe hellocker, Struktur mittelfein, mit Einschlüssen, glimmerhaltig, Brennqualität mittelhart. Nr. 797. Fundnummer 112.

31

RS, Schüssel mit stumpfem Kragenrand, Formgruppe 4, Oberfläche Rand angebrannt, die verbrannten Stellen mit heller Haut; übriges geglättet, mit Slip überzogen?, Überzugfarbe grau-beige, Tonfarbe grau-beige, Struktur schiefrig, mit glimmerigen Einschlüssen, Brennqualität mittelhart. Nr. 1326. Ohne Fundnummer, Lesefund aus der Wegböschung.

32

RS, Schüssel mit hängendem Kragenrand, Formgruppe 4, mit Slip überstrichen? Stark abgerieben, Überzugfarbe rötlich-braun, Tonfarbe rötlich, Struktur mittelfein, mit vielen Einschlüssen, glimmerhaltig, Brennqualität mittelhart. Nr. 114. Fundnummer 6.

33

RS, Schüssel mit verkümmertem Kragenrand, Formgruppe 4, Oberfläche innen angebrannt, aussen glatt, abgerieben, Überzugfarbe rötlich-braun, verbrannte Partien schwarz-grau, Tonfarbe wie Oberfläche, Struktur schiefrig, grobporig, mit wenigen Einschlüssen, glimmerhaltig, Brennqualität mittelhart. Nr. 1332, 1333. Ohne Fundnummer, Lesefund aus der Wegböschung.

34

RS und WS, Becken/Deckel, Formgruppe 5, Oberfläche fein geglättet, Überzugfarbe bräunlich-beige, Tonfarbe wie Oberfläche, Struktur schiefrig, mit kleinen Einschlüssen, Schamott, glimmerhaltig, Brennqualität hart. Nr. 1301, 1302, 1303, 1121. Fundnummer 197.

Tafel 5

35

RS, Becken/Deckel, Formgruppe 5, Oberfläche überstrichen, Überzugfarbe bräunlich, Tonfarbe wie Oberfläche, Struktur schiefrig, mit Einschlüssen, glimmerhaltig, Brennqualität hart. Nr. 1267, 1297. Fundnummer 8.

36

RS, Becken/Deckel, Formgruppe 5, Oberfläche überstrichen, Überzugfarbe beige-ocker, Tonfarbe wie Oberfläche, Struktur schiefrig, mit wenigen Einschlüssen, glimmerhaltig, Brennqualität hart. Nr. 533. Fundnummer 78.

37

RS, Becken/Deckel, Formgruppe 5, Oberfläche überstrichen, Überzugfarbe ocker, Tonfarbe hellocker, Struktur mittelfein, mit Einschlüssen, glimmerhaltig, Brennqualität mittelhart. Nr. 925. Fundnummer 142.

38

RS und WS, Becken/Deckel, Formgruppe 5, Oberfläche überstrichen, Überzugfarbe ocker-bräunlich, Tonfarbe hellbräunlich, Struktur schiefrig, fein, mit Einschlüssen, glimmerhaltig, Brenn-

qualität hart. Nr. 534, 1065, 1066, 1067, 1069, 1070, 1078. Fundnummer 74, 168, 186, 175.

39

RS, Becken/Deckel, Formgruppe 5, Oberfläche abgerieben, Überzugfarbe beige, Tonfarbe wie Oberfläche, Struktur dicht, mit vielen Einschlüssen, glimmerhaltig, Brennqualität weich. Nr. 1, 1397, 1398. Fundnummer 1 und ohne Fundnummer, Lesefunde aus der Wegböschung.

Tafel 6

40

RS, Becken/Deckel, Formgruppe 5, Oberfläche überstrichen, Überzugfarbe ocker, Tonfarbe hellocker, Struktur mittelfein, mit Einschlüssen, glimmerhaltig, Brennqualität mittelhart. Nr. 1087. Fundnummer 178.

41

RS, Becken/Deckel, Formgruppe 5, Oberfläche überstrichen, Überzugfarbe bräunlich-beige, Tonfarbe wie Oberfläche, Struktur fein, mit Einschlüssen, glimmerhaltig, Brennqualität mittelhart. Nr. 429. Fundnummer 61.

42

RS, Becken/Deckel, Formgruppe 5, Oberfläche überstrichen, angebrannt, Überzugfarbe dunkelbräunlich, innen heller, Tonfarbe grau-bräunlich, Struktur schiefrig, sandig, mit Einschlüssen, glimmerhaltig, Brennqualität mittelhart. Nr. 451, 805, 806, 1205, 1206, 1208. Fundnummer 3, 61, 113.

43

WS, Becken/Deckel, Formgruppe 5, Oberfläche überstrichen, pockig; sekundär verbrannt, diese Stellen mit heller Haut, Überzugfarbe ocker-bräunlich, Tonfarbe rosa-ocker, Struktur schiefrig, mit wenigen Einschlüssen, glimmerhaltig, Brennqualität hart. Nr. 952, 1323, 1324, 1329. Fundnummer 148.

44

WS, Becken/Deckel, Formgruppe 5, Oberfläche überstrichen, sekundär verbrannt, Überzugfarbe braun, Tonfarbe wie Oberfläche, Struktur schiefrig, mit Einschlüssen, glimmerhaltig, Brennqualität mittelhart. Nr. 56, 57. Fundnummer 5.

45

WS, Becken/Deckel, Formgruppe 5, Oberfläche überstrichen, Überzugfarbe ocker, Tonfarbe hellocker, Struktur mittelfein, mit Einschlüssen, glimmerhaltig, Brennqualität mittelhart. Nr. 889. Fundnummer 133.

Tafel 7

46

WS mit Griffleiste, Becken/Deckel, Formgruppe 5, Oberfläche überstrichen, Überzugfarbe beige, Tonfarbe hellbeige, Struktur fein, mit Einschlüssen, glimmerhaltig, Brennqualität mittelhart. Nr. 1133, 1134. Fundnummer 203.

47

WS, Becken/Deckel, Formgruppe 5, Oberfläche überstrichen, angebrannt, Überzugfarbe ocker-grau, Tonfarbe wie Oberfläche, Struktur schiefrig-fein, mit Einschlüssen, glimmerhaltig, Brennqualität hart. Nr. 959, 972. Fundnummer 150, 152.

48

WS, Becken/Deckel, Formgruppe 5, Oberfläche überstrichen, Überzugfarbe bräunlich, Tonfarbe hellbräunlich, Struktur fein, mit wenigen Einschlüssen, glimmerhaltig, Brennqualität mittelhart. Nr. 983, 985, 1059. Fundnummer 159, 164.

49

WS, Becken/Deckel, Formgruppe 5, Oberfläche überstrichen, leicht angebrannt, Überzugfarbe dunkelocker, Tonfarbe ocker, Struktur mittelfein, mit Einschlüssen, glimmerhaltig, Brennqualität hart. Nr. 227, 481, 490. Fundnummer 7, 66.

50

WS, Becken/Deckel, Formgruppe 5, Oberfläche überstrichen, Überzugfarbe bräunlich, Tonfarbe wie Oberfläche, Struktur fein, mit Einschlüssen, glimmerhaltig, Brennqualität mittelhart. Nr. 944, 945. Fundnummer 147.

Tafel 8

51

RS, Topf, Formgruppe 6, Oberfläche überstrichen, Überzugfarbe ocker-bräunlich, Tonfarbe wie Oberfläche, Struktur mittelfein, mit Einschlüssen, glimmerhaltig, Brennqualität mittelhart. Nr. 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 692, 693, 694, 695, 696. Fundnummer 99.

52

RS, Topf, Formgruppe 6, Oberfläche überstrichen, Überzugfarbe ocker, Tonfarbe hellbeige, Struktur fein-schiefrig, mit Einschlüssen, glimmerhaltig, Brennqualität hart. Nr. 111, 112, 113. Fundnummer 6.

53

RS, Topf, Formgruppe 6, Oberfläche überstrichen, Slip in Schlieren erhalten, Rest abgerieben, Überzugfarbe ocker-grau, Tonfarbe hellocker, Struktur schiefrig, mit Einschlüssen, Schamott, glimmerhaltig, Brennqualität hart. Nr. 609. Fundnummer 90.

54

RS, Topf, Formgruppe 6, Oberfläche überstrichen, Überzugfarbe ocker, Tonfarbe wie Oberfläche, Struktur schiefrig-fein, Einschlüsse kaum sichtbar, glimmerhaltig, Brennqualität mittelhart. Nr. 966, 967, 968. Fundnummer 151.

55

RS, Topf, Formgruppe 6, Oberfläche überstrichen, zum Teil abgeplatzt, angebrannt, Überzugfarbe dunkelbraun-grau-beige, Tonfarbe wie Oberfläche, Struktur schiefrig, mit Einschlüssen, glimmerhaltig, Brennqualität hart. Nr. 539, 606. Fundnummer 76, 89.

56

RS, Topf, Formgruppe 6, Oberfläche dicht überstrichen, Überzugfarbe ocker, Tonfarbe hellbräunlich, Struktur schiefrig, mit Einschlüssen, glimmerhaltig, Brennqualität hart. Nr. 600. Fundnummer 86.

57

RS, Topf, Formgruppe 6, Oberfläche überstrichen, Rand angebrannt, Überzugfarbe beige-bräunlich, Tonfarbe hellbeige, Struktur fein, mit wenigen Einschlüssen, glimmerhaltig, Brennqualität mittelhart. Nr. 1192, 1193, 1194. Fundnummer 2.

58

RS, Topf, Formgruppe 6, Oberfläche überstrichen, Überzugfarbe ocker, Tonfarbe hellocker, Struktur schiefrig, mit wenigen Einschlüssen, glimmerhaltig, Brennqualität mittelhart. Nr. 859. Fundnummer 125.

59

RS, Topf, Formgruppe 6, Oberfläche abgerieben, leicht angebrannt, Überzugfarbe beige, Tonfarbe hellbeige, Struktur fein, sandig, mit wenigen Einschlüssen, glimmerhaltig, Brennqualität mittelhart. Nr. 1261. Fundnummer 7.

60

RS, Topf, Formgruppe 6, Oberfläche überstrichen, Überzugfarbe ocker, Tonfarbe hellocker, Struktur schiefrig, mit Einschlüssen, glimmerhaltig, Brennqualität mittelhart. Nr. 681. Fundnummer 98.

61

RS, Topf, Formgruppe 6, Oberfläche überstrichen, Überzugfarbe ocker, Tonfarbe hellocker, Struktur schiefrig, mit Einschlüssen, glimmerhaltig, Brennqualität hart. Nr. 54. Fundnummer 5.

62

RS und WS, Topf, Formgruppe 6, Oberfläche überstrichen, Überzugfarbe ocker, Tonfarbe hellocker, Struktur mittelfein, mit Einschlüssen, glimmerhaltig, Brennqualität mittelhart. Nr. 1090, 1092. Fundnummer 182, 182.

63

RS, Topf, Formgruppe 6, Oberfläche überstrichen, Überzugfarbe ocker, Tonfarbe hellocker, Struktur mittelfein, mit Einschlüssen, glimmerhaltig, Brennqualität mittelhart. Nr. 755. Fundnummer 103.

Tafel 9

64

RS, Topf, Formgruppe 6, Oberfläche überstrichen, angebrannt, Überzugfarbe ocker-grau, Tonfarbe wie Überzug, Struktur schiefrig, mit Einschlüssen, glimmerhaltig, Brennqualität hart. Nr. 585, 586, 587, 631. Fundnummer 84.

65

RS, Topf, Formgruppe 6, Oberfläche angebrannt, überstrichen, Überzugfarbe dunkelbraun-schwärzlich, Tonfarbe rosa-bräunlich, Struktur schiefrig, mit Einschlüssen, glimmerhaltig, Brennqualität mittelhart. Nr. 1207, 1208, 1209, 1224, 1229, 1230, 1231. Fundnummer 3, 5.

66

RS dünnwandig, Topf, Formgruppe 6, Oberfläche angebrannt, überstrichen, Überzugfarbe grau-beige, Tonfarbe wie Oberfläche, Struktur fein, mit feinen Einschlüssen, glimmerhaltig, Brennqualität hart. Nr. 529, 1122, 1123, 1124. Fundnummer 74, 197.

67

RS, Töpfchen, Formgruppe 6, Oberfläche überstrichen, stark verbrannt, Überzugfarbe dunkelbraun-grau, Tonfarbe wie Oberfläche, Struktur schiefrig, mit Einschlüssen, glimmerhaltig, Brennqualität hart. Nr. 146, 147, 148, 149. Fundnummer 6.

68

RS, Topf, Formgruppe 6, Oberfläche geglättet, mit Slip, Überzugfarbe ocker, Tonfarbe bräunlich, Struktur schiefrig, mit Einschlüssen, die durch den Slip durchscheinen, Brennqualität hart. Nr. 264, 1312, 1313, 1314. Fundnummer 27.

69

RS, Topf, Formgruppe 6, Oberfläche überstrichen, leicht angebrannt, Überzugfarbe ocker-beige, Tonfarbe wie Oberfläche, Struktur mittelfein, mit Einschlüssen, glimmerhaltig, Brennqualität mittelhart. Nr. 206, 217, 218, 219, 449, 450, 480. Fundnummer 7, 29, 61, 65.

70

RS, Topf, Formgruppe 6, Oberfläche überstrichen, angebrannt, Überzugfarbe bräunlich, Tonfarbe dunkelbeige, Struktur fein, mit wenigen Einschlüssen, glimmerhaltig, Brennqualität hart. Nr. 1268. Fundnummer 8.

71

RS, Topf, Formgruppe 6, Oberfläche überstrichen, angebrannt, Überzugfarbe grau-ocker, Tonfarbe bräunlich, Struktur schiefrig, mit Einschlüssen, glimmerhaltig, Brennqualität mittelhart. Nr. 216. Fundnummer 7.

72

RS, Topf, Formgruppe 6, Oberfläche überstrichen, Überzugfarbe ocker, Tonfarbe hellocker, Struktur mittelfein, mit Einschlüssen, glimmerhaltig, Brennqualität mittelhart. Nr. 262, 1063. Fundnummer 26, 166.

73

RS, Topf, Formgruppe 6, Oberfläche sekundär angebrannt; fein geglättet., Überzugfarbe grau-beige, Tonfarbe wie Oberfläche, Struktur fein, schiefrig, glimmerhaltig; mit kleinen Einschlüssen, Brennqualität hart. Nr. 1322. Ohne Fundnummer, Lesefund aus der Wegböschung.

74

RS, Topf, Formgruppe 6, Oberfläche überstrichen, angebrannt, Überzugfarbe ocker-bräunlich, Tonfarbe wie Oberfläche, Struktur mittelfein, mit Einschlüssen, glimmerhaltig, Brennqualität mittelhart. Nr. 665, 1119. Fundnummer 97, 195.

75

RS, Topf, Formgruppe 6, Oberfläche fein geglättet, Überzugfarbe bräunlich, Tonfarbe wie Oberfläche, Struktur fein, kleine Einschlüsse, Brennqualität hart. Nr. 1320. Ohne Fundnummer, Lesefund aus der Wegböschung.

76

RS, Deckel, Formgruppe 7, Oberfläche überstrichen, angebrannt, Überzugfarbe bräunlich-grau, Tonfarbe wie Oberfläche, Struktur mittelfein, mit Einschlüssen, glimmerhaltig, Brennqualität mittelhart. Nr. 940. Fundnummer 145.

Tafel 10

77

BS/Knauf von Becken/Deckel(?), Formgruppe 5(?), Oberfläche fein überstrichen, geglättet, leicht angebrannt, Überzugfarbe dunkel-ocker, Tonfarbe wie Oberfläche, Struktur feinschiefrig, glimmerhaltig, keine Einschlüsse sichtbar, Brennqualität hart. Nr. 1088. Fundnummer 180.

78

BS/Knauf von Becken/Deckel, Formgruppe 5, Oberfläche sekundär angebrannt, mit Slip überzogen, Überzugfarbe beige-bräunlich, Tonfarbe hellbeige, Struktur schiefrig, dicht, mit wenigen Einschlüssen, Brennqualität hart. Nr. 1331. Ohne Fundnummer, Lesefund aus der Wegböschung.

79

BS/Knauf von Becken/Deckel, Formgruppe 5, Oberfläche überstrichen, craqueliert, Überzugfarbe dunkelocker, Tonfarbe hellbeige, Struktur sandig, mit Einschlüssen, glimmerhaltig, Brennqualität mittelhart. Nr. 1071. Fundnummer 170.

80

BS/Knauf von Becken/Deckel, Formgruppe 5, Oberfläche überstrichen, Überzugfarbe ocker, Tonfarbe hellbeige, Struktur schiefrig, mit wenigen Einschlüssen, glimmerhaltig, Brennqualität mittelhart. Nr. 903. Fundnummer 140.

81

BS/Knauf von Becken/Deckel, Formgruppe 5, Oberfläche überstrichen, Überzugfarbe ocker, Tonfarbe hellbeige, Struktur mittelfein, mit wenigen Einschlüssen, glimmerhaltig, Brennqualität mittelhart. Nr. 849. Fundnummer 124.

82

BS/Knauf von Becken/Deckel, Formgruppe 5, Oberfläche überstrichen, angebrannt, Überzugfarbe ocker, Tonfarbe wie Oberfläche, Struktur mittelfein, mit Einschlüssen, glimmerhaltig, Brennqualität mittelhart. Nr. 568. Fundnummer 80.

83

BS/Knauf von Becken/Deckel, Formgruppe 5, Oberfläche angebrannt, überstrichen, Überzugfarbe rötlich-braun, Tonfarbe wie Oberfläche, Struktur leicht schiefrig, mit Einschlüssen, glimmerhaltig, Brennqualität mittelhart. Nr. 327, 419. Fundnummer 41, 60.

84

BS/Knauf von Becken/Deckel, Formgruppe 5, Oberfläche überstrichen, Überzugfarbe ocker, Tonfarbe hellbeige, Struktur schiefrig, mit Einschlüssen, glimmerhaltig, Brennqualität hart. Nr. 599. Fundnummer 86.

85

BS/Knauf von Becken/Deckel, Formgruppe 5, Oberfläche überstrichen, Überzugfarbe ocker, Tonfarbe hellocker, Struktur schiefrig, mit Einschlüssen, glimmerhaltig, Brennqualität hart. Nr. 221. Fundnummer 7.

86

BS/Knauf von Becken/Deckel, Formgruppe 5, Oberfläche dicht überstrichen, Überzugfarbe ocker-grau-beige, Tonfarbe hellocker, Struktur schiefrig, mit wenigen Einschlüssen, glimmerhaltig, Brennqualität mittelhart. Nr. 378, 775, 776. Fundnummer 54, 106.

87
BS, Topf, Formgruppe 6 (?), Oberfläche überstrichen, leicht angebrannt, Überzugfarbe dunkelocker-grau, Tonfarbe wie Oberfläche, Struktur schiefzig, mit Einschlüssen, glimmerhaltig, Brennqualität hart. Nr. 220, 223, 238, 512, 513, 518, 519, 526 . Fundnummer 7, 14, 73.

Tafel 11

88
BS, offenes Gefäss, Formgruppe 6 (?), Oberfläche mit Slip überzogen, Überzugfarbe ocker, Tonfarbe hellbeige, Struktur fein, leicht schiefzig, wenige Einschlüsse, wenig Glimmer, Brennqualität hart; grauer Brennkern. Nr. 530, 1328, 1329, 1330. Fundnummer 74.

89
BS, Topf oder offenes Gefäss, Formgruppe 6 (?), Oberfläche überstrichen, Überzugfarbe ocker, Tonfarbe hellocker, Struktur mittelfein, mit Einschlüssen, glimmerhaltig, Brennqualität mittelhart. Nr. 924. Fundnummer 142.

90
BS, Topf, Formgruppe 6 (?), Oberfläche überstrichen, Überzugfarbe ocker, Tonfarbe hellbeige, Struktur fein, mit Einschlüssen, glimmerhaltig, Brennqualität mittelhart. Nr. 1210, 1211. Fundnummer 3.

91
BS/Knauf von Becken/Deckel, Formgruppe 5 (?), Oberfläche überstrichen, leicht angebrannt, Überzugfarbe dunkelbeige, Tonfarbe

hellbeige, Struktur schiefzig, fein, mit wenigen Einschlüssen, glimmerhaltig, Brennqualität hart. Nr. 458, 460. Fundnummer 61, 62.

92
Scheibe, Keramik, Oberfläche abgegriffen, Überzugfarbe hellrötlich-beige, Tonfarbe wie Oberfläche, Struktur dicht, mit Einschlüssen, schamottartig, glimmerhaltig, Brennqualität mittelhart. Nr. 484. Fundnummer 66.

93
RS, Steilwandiger Napf, Lavez. Nr. L6. Fundnummer 87.

94
RS, Steilwandiger Napf, Lavez. Nr. L21.

95
BS, Napf, Lavez. Nr. L8, L9. Fundnummer 105.

96
BS, Napf, Lavez. Nr. L7. Fundnummer 103.

97
BS, grosser Napf, Lavez. Nr. L3. Fundnummer 77.

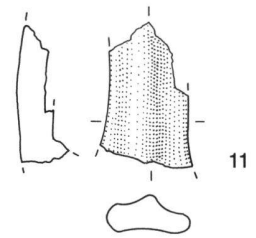
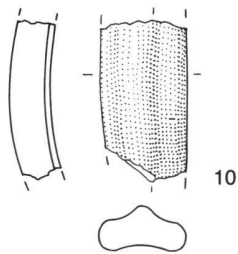
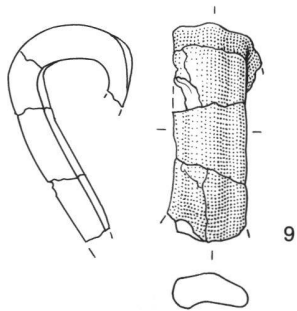
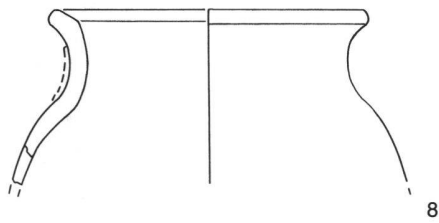
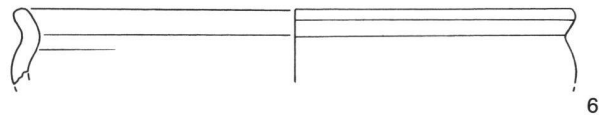
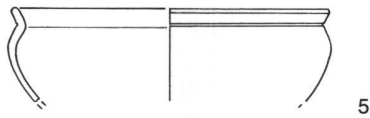
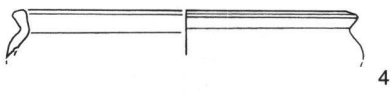
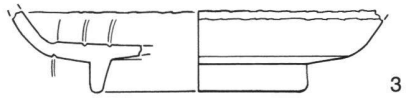
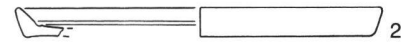
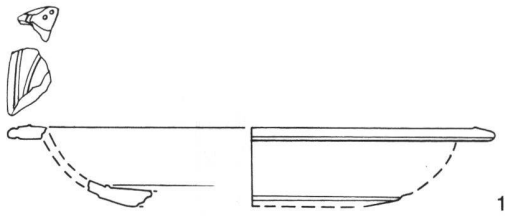
98
WS, Napf mit Wandleiste, Lavez. Nr. L1. Fundnummer 36.

99
WS, steilwandiger Napf, Lavez. Nr. L5. Fundnummer 65.

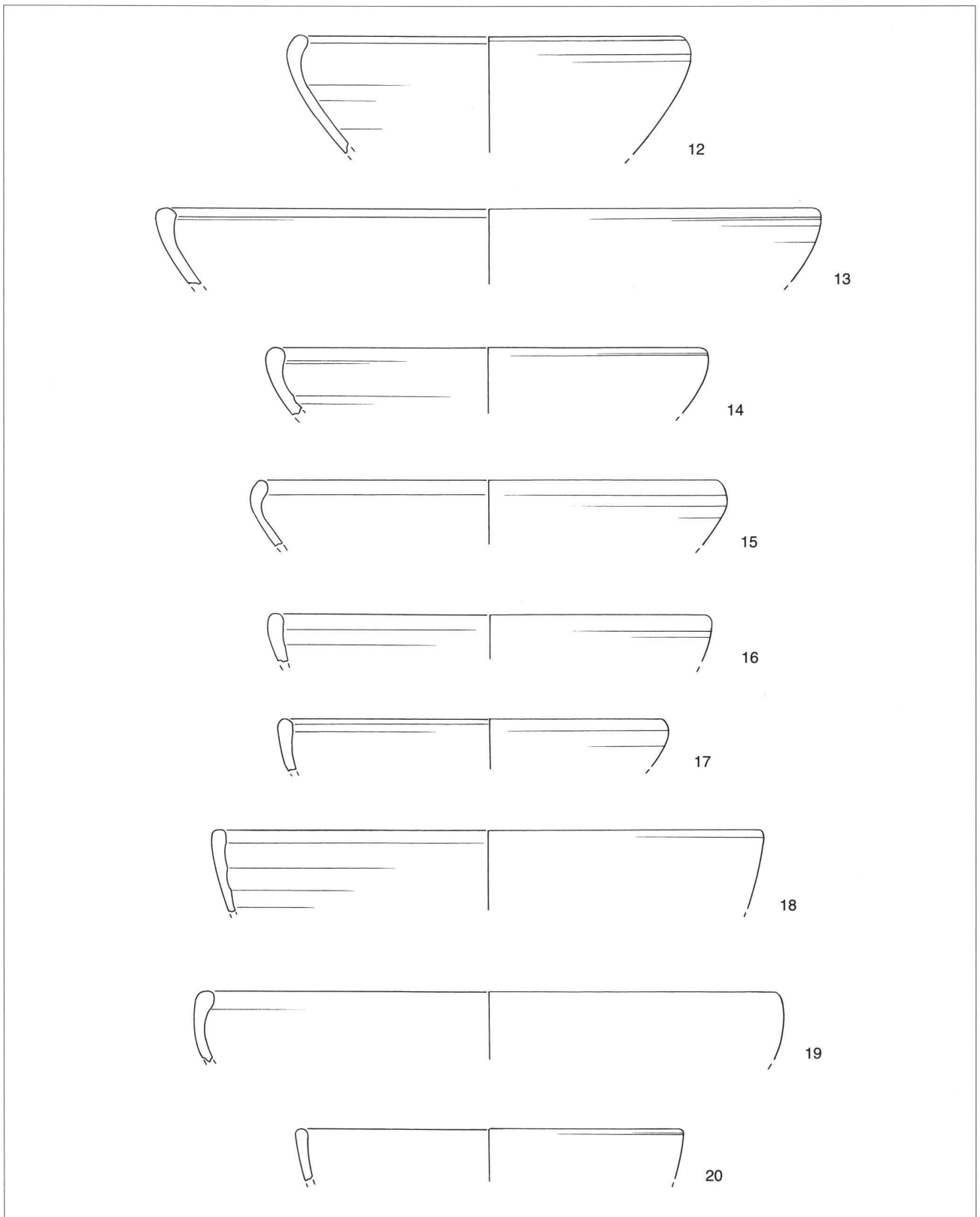
100
WS, flaches Fragment, Bodenteil(?), Lavez. Nr. L3, L4. Fundnummer 77.

101
Scheibe, Lavez. Nr. L20. Fundnummer 211.

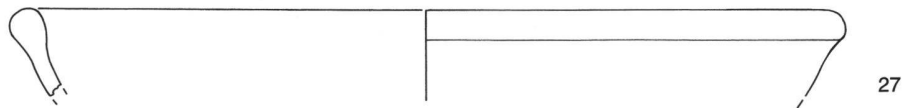
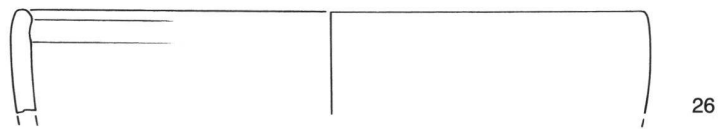
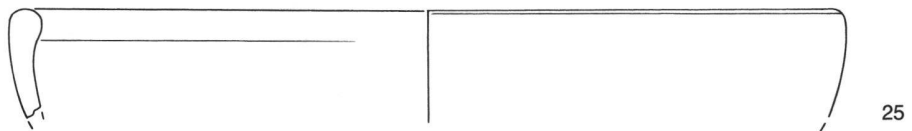
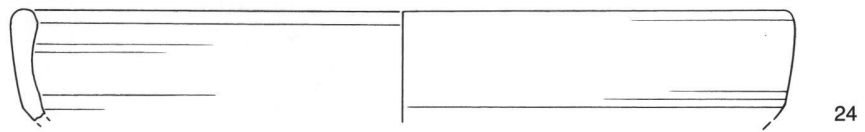
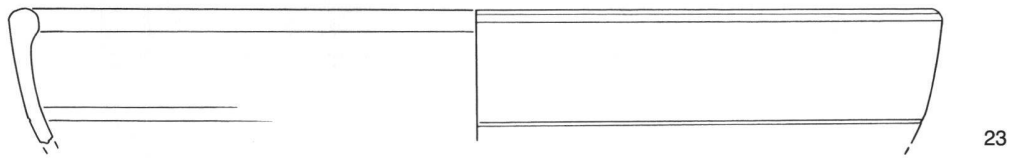
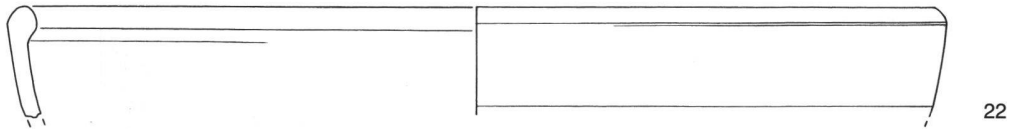
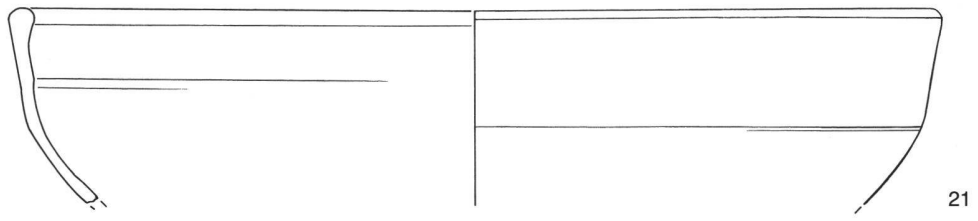
TAFEL 1



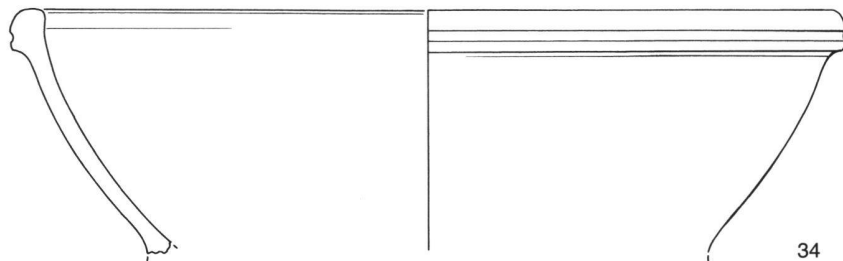
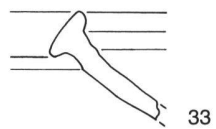
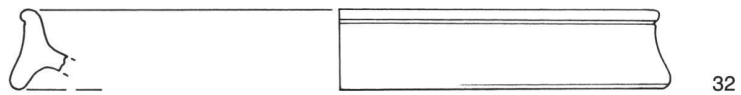
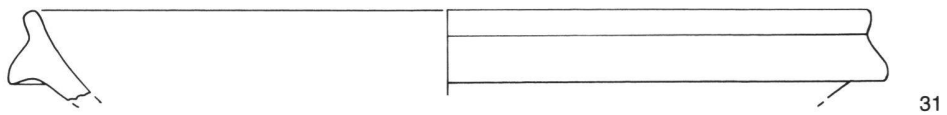
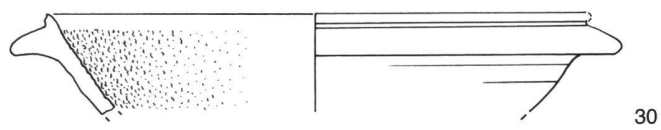
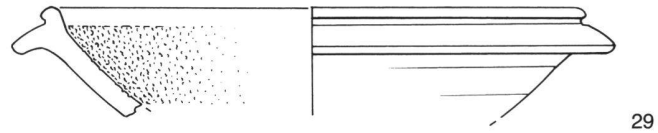
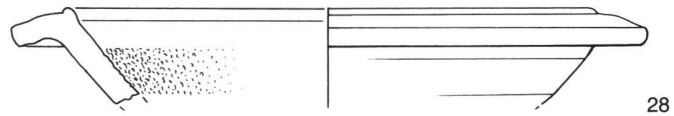
TAFEL 2



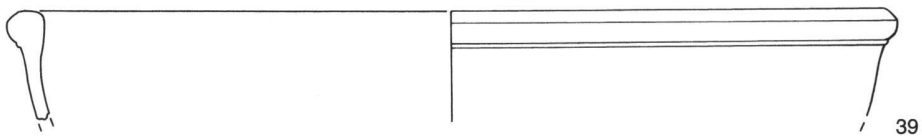
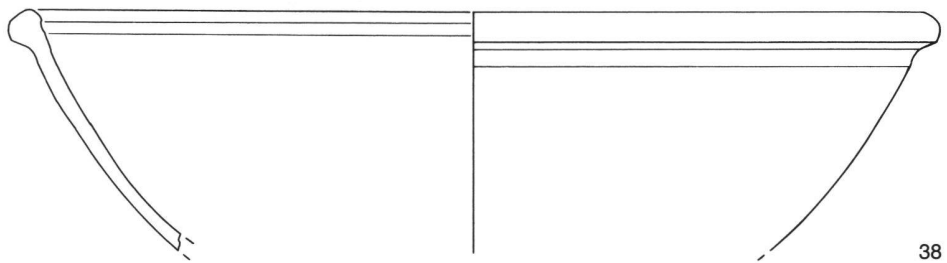
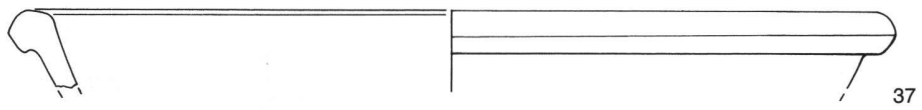
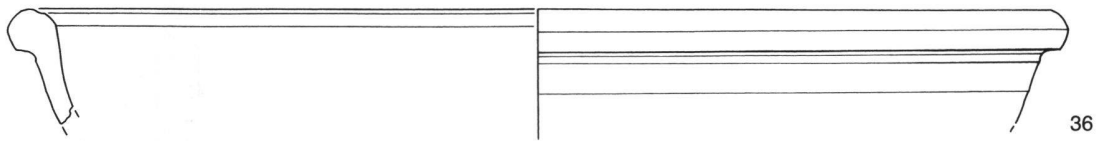
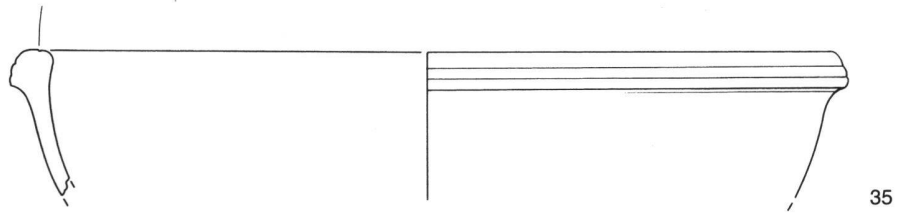
TAFEL 3



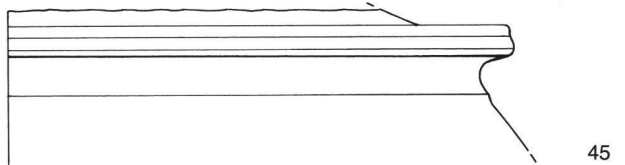
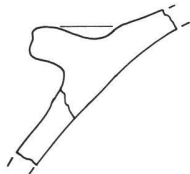
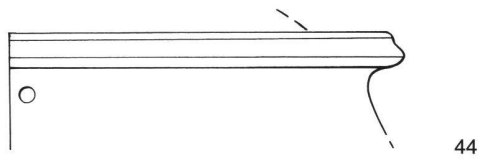
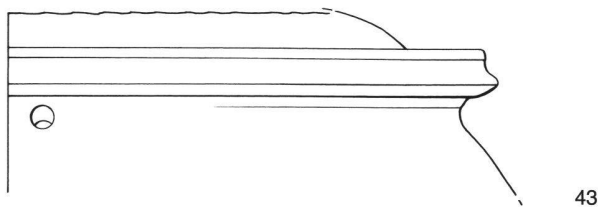
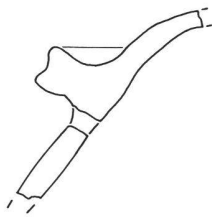
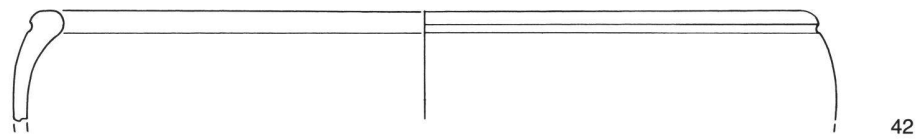
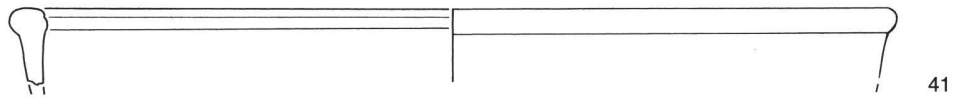
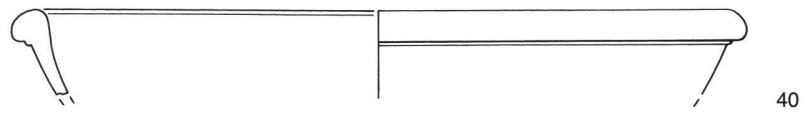
TAFEL 4



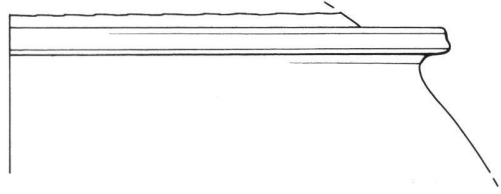
TAFEL 5



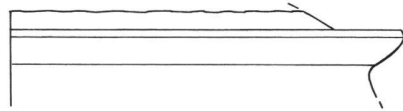
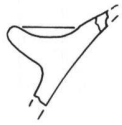
TAFEL 6



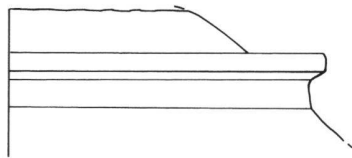
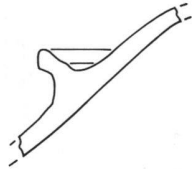
TAFEL 7



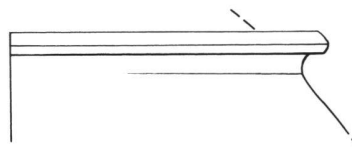
46



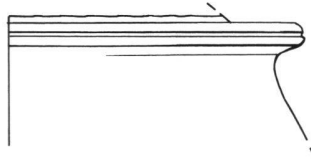
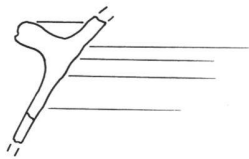
47



48

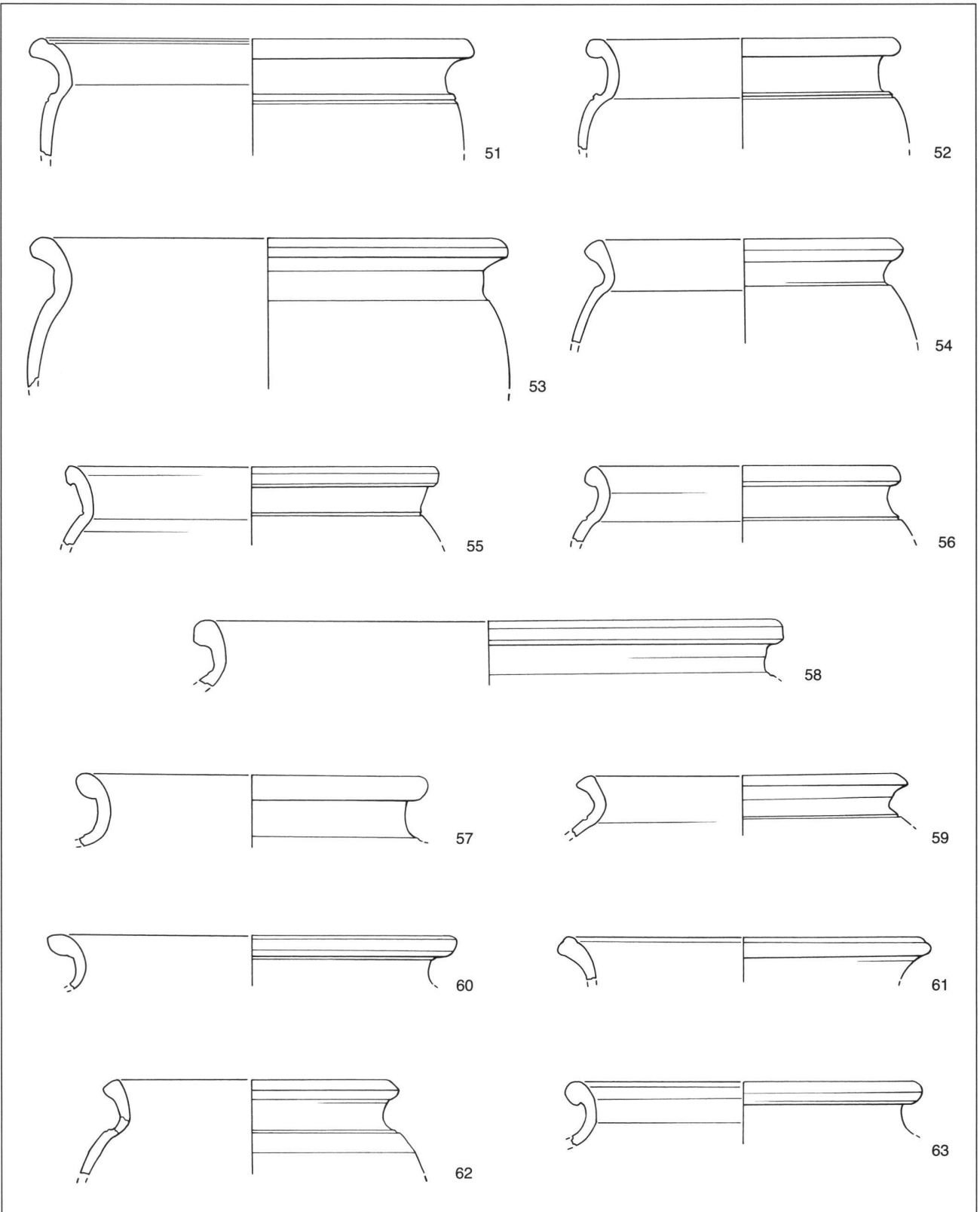


49

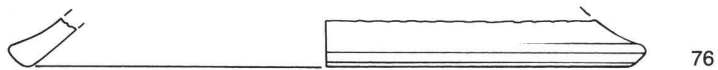
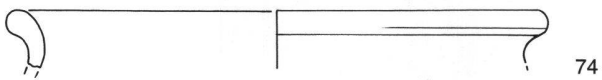
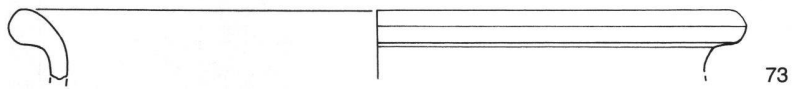
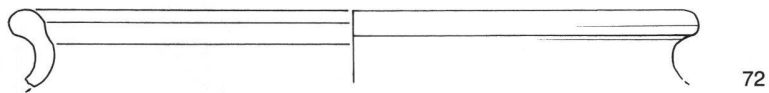
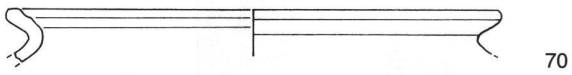
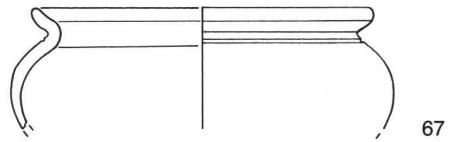
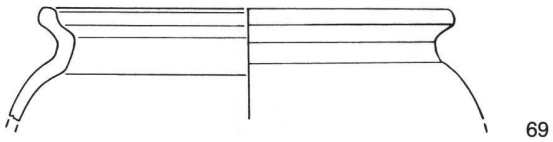
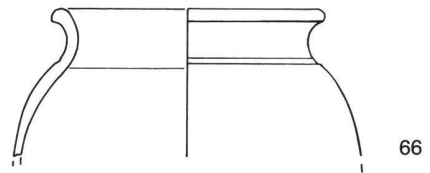
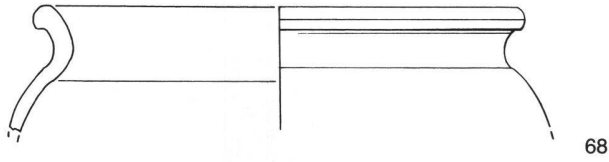
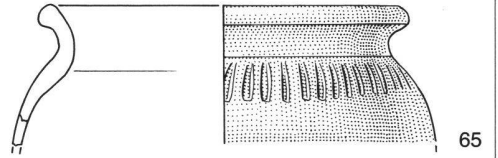
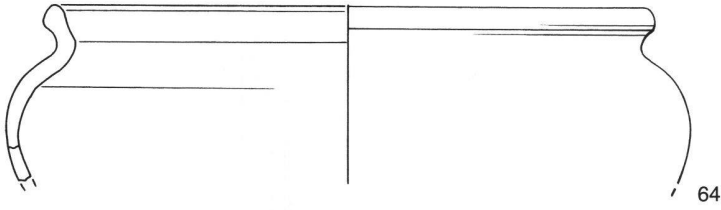


50

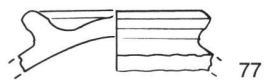
TAFEL 8



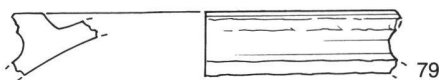
TAFEL 9



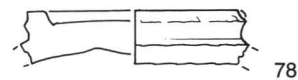
TAFEL 10



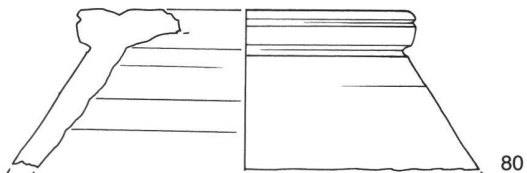
77



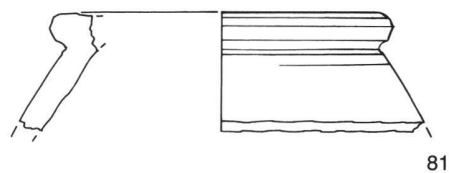
79



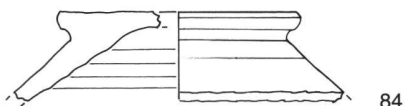
78



80



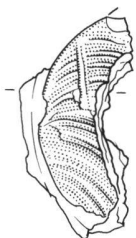
81



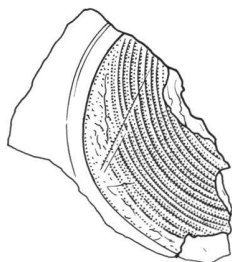
84



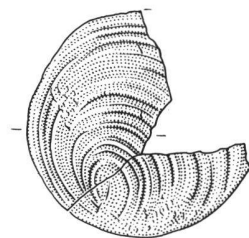
85



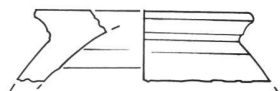
82



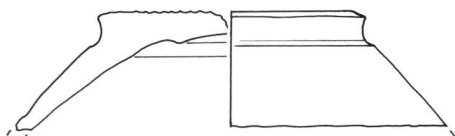
86



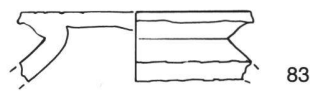
83



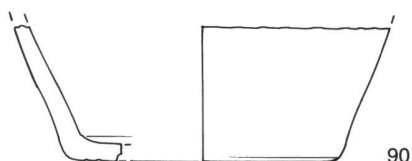
82



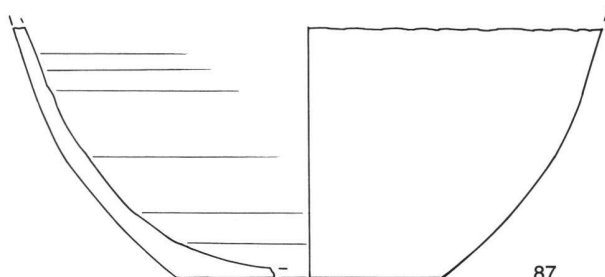
86



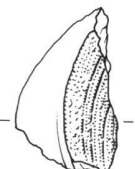
83



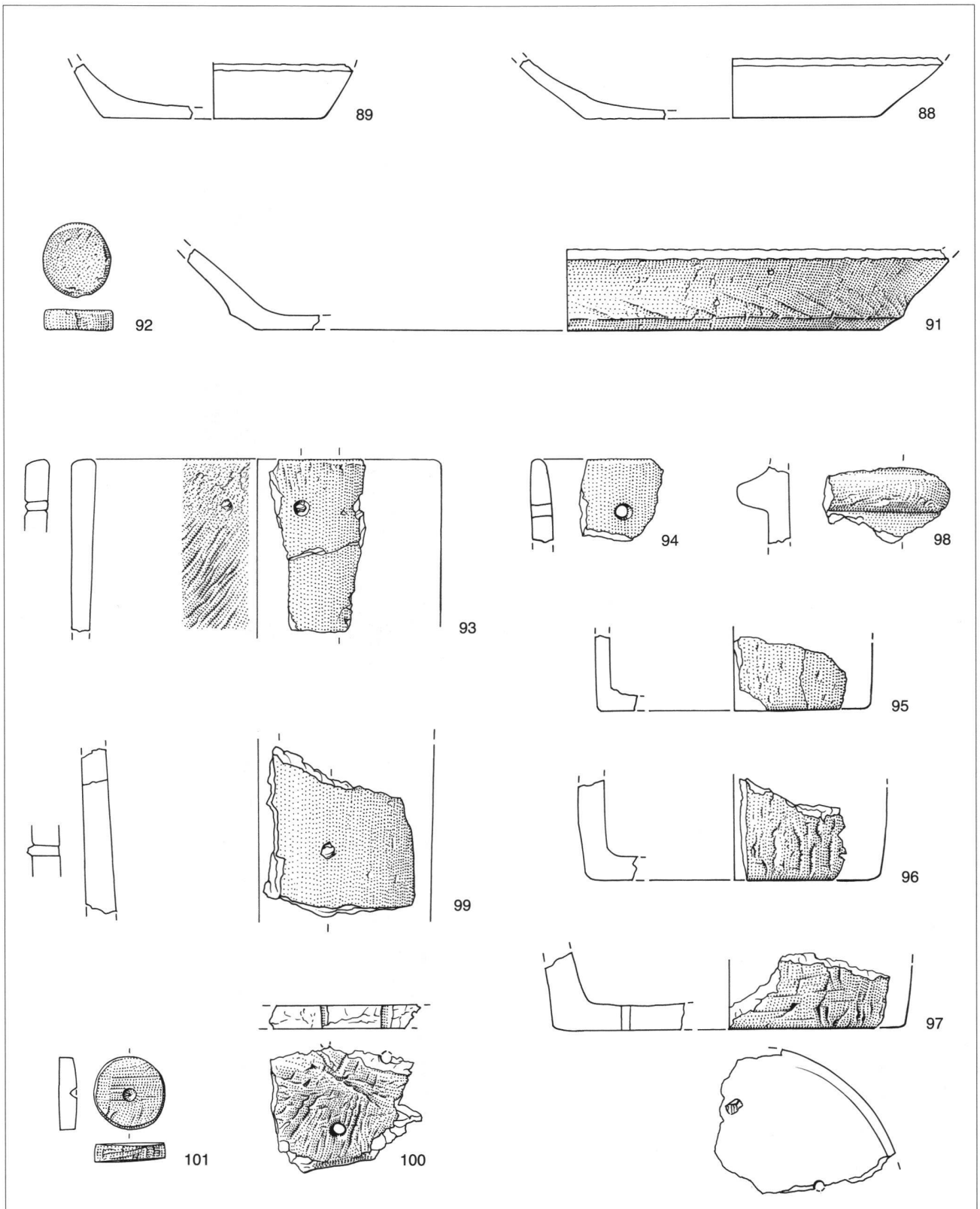
90



87



TAFEL 11



ANMERKUNGEN

- ¹ Das Material wurde sehr sorgfältig aufgenommen; auch kleine amorphe Wandscherben wurden registriert.
- ² Neue Brüche sind kaum vorhanden.
- ³ Die wenigen Sigillatafragmente sind sehr klein und schlecht erhalten; sie setzen sich durch den Erhaltungszustand deutlich vom Gros der Funde ab.
- ⁴ Die Lavezgefäße werden hier einbezogen. Im Folgenden wird der Begriff «Formgruppe» verwendet, um darzulegen, dass Varianten nicht gesondert behandelt werden.
- ⁵ Speziell im norditalischen Bereich; vgl. LUISA BRECCIAROLI TABORELLI, *Un insediamento temporaneo della tarda antichità nella grotta «Ciota Ciara» (Monfenera, Valsesia)*, in: Quaderni della Soprintendenza Archeologica del Piemonte 13, 1995, S. 73–135, speziell S. 105–106 (vgl. auch hier Anhang, S. 221). – SILVIA LUSUARDI SIENA (Hrsg.), *Ad mensam. Manufatti d'uso da contesti archeologici fra tarda antichità e medioevo*, Udine 1994, S. 34–35.
- ⁶ Einige kleine Eisenfragmente konnten formal nicht genauer angesprochen werden. Sie können neuzeitlich sein. Das Potenzial keramischer Analysen für die Erhellung historischer Abläufe in der ausgehenden Spätantike und im frühen Mittelalter in Italien legen dar: PAUL ARTHUR / HELEN PATTERSON, *Ceramics and early Medieval central and Southern Italy: "a Potted History"*, in: RICCARDO FRANCOVICH / GHISLAINE NOYÉ (Hrsg.), *La storia dell'Alto Medioevo italiano (VI–X secolo) alla luce dell'archeologia*. Convegno Internazionale (Siena, 2–6 dicembre 1992). Ecole franç. de Rome, Università degli Studi di Siena, Firenze 1994, S. 409–441.
- ⁷ Chronologische Zusammenstellungen auf der Basis von CHRISTOPH SIMONETT, *Tessiner Gräberfelder* (= Monographien zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz 3), Basel 1941. – NINO LAMBOGLIA, *Necropoli romane nelle terre dell'attuale Canton Ticino*, in: Archivio storico ticinese 45–46, 1971, S. 207–234, speziell S. 224 (Grab Liverpool unten Nr. 19), S. 227 (Grab Muralto B1 und B3), S. 228 (S.P. 31, S.P. 12).
- ⁸ CHRISTOPH SIMONETT (vgl. Anm. 7), Grab 3, S. 60; Liverpool unten Grab 1, S. 70; Liverpool unten Grab 19, S. 86; Branca Grab 1, S. 115; Branca Grab 3, S. 117.
- ⁹ CHRISTOPH SIMONETT (vgl. Anm. 7), Vignetto Grab 31, S. 187.
- ¹⁰ LUISA BRECCIAROLI TABORELLI (vgl. Anm. 5), S. 73–135, speziell S. 112.
- ¹¹ Die Gruppierung bezieht sich auf technische Eigenheiten, besonders auf Oberflächenbehandlung und Tonqualitäten.
- ¹² Abgebildet bei: LILIANA MERCANDO, *Testimonianze tardoantiche nell'odierno Piemonte*, in: *Felix Temporis Reparatio*. Atti del convegno archeologico internazionale "Milano capitale dell'impero romano", Mailand 1992, S. 241–251, S. 268, Abb. 27, Text dazu S. 248. – FELICE PATTARONI, *I sepolcreti di Pedemonte. Una città sepolta riesumata a Gravellona Toce*, in: *Illustrazione Ossolana* 2, 4, 1960, S. 19–26, speziell 25; er gibt folgende Liste für die Münzen: Antoninus Pius, Faustina, Hadrian, Gordian, Maximus, Caracalla, Didia Clara, Julia Domna, Septimius Severus, Alexander Severus, Commodus. Es ist nicht zu eruieren, welcher Zeit Maximus angehört und wie verbindlich diese ersten Bestimmungen sind, nach LILIANA MERCANDO, S. 248, sind sie „...ancora da studiare e di difficile lettura...“.
- ¹³ Abgebildet bei: LILIANA MERCANDO (vgl. Anm. 12), S. 268, Abb. 28. Dabei 15 Münzen, die jüngste Valens oder Valentinian, vgl. S. 249. – FELICE PATTARONI, *I sepolcreti di Pedemonte. Una città sepolta riesumata a Gravellona Toce*, in: *Illustrazione Ossolana* 5, 2, 1963, S. 22–26, speziell S. 25.
- ¹⁴ GLORIA OLCESE (Hrsg.), *Ceramiche in Lombardia tra 2 secolo a.C. e 7 secolo d.C. Raccolta dei dati editi*, in: *Documenti di Archeologia* 16, Mantova 1998, Taf. 127–133 (*brocche, olle ansate*). In Betracht kommt allenfalls Taf. 129, 4, aus «Olgiate Comasco», zeitlich nicht zu präzisieren.
- ¹⁵ CHRISTOPH SIMONETT (vgl. Anm. 7), S. 189–190, Abb. 161.
- ¹⁶ GEMMA SENA CHIESA ET AL., *Angera romana. Scavi nell'abitato 1980–1986*, *Archaeologica* Band 111, Rom 1995, Band 2, Taf. 56, Nr. 15. und Text Band 1, S. 168–169. Aus «Lotto 5»; hellbrauner Ton, rau, mit wenigen Einschlüssen, glimmerhaltig; nach Tonqualität und Oberfläche nicht sogenannte langobardische Keramik. Keine Datierungshinweise durch den Befund.
- ¹⁷ MARCO RICCI, *La ceramica comune dal contesto di 7 secolo della Crypta Balbi*, in: LUCIA SAGUI, *Ceramica in Italia: 6–7 secolo*. Atti del Convegno in onore di John W. Hayes, Roma, 11–13 maggio 1995, Firenze 1998, S. 351–382, speziell Abb. 5, 1 und Abb. 9, 6 und 7.
- ¹⁸ *Ceramica sovradipinta* nach A. LAVAZZA / M. G. VITALI, in: SILVIA LUSUARDI SIENA (vgl. Anm. 5), S. 29 ff und Taf. 3. Vgl. auch A. R. STAFFA / R. ODOARDI, *Le produzioni ceramiche in Abruzzo fra 5 e 12 secolo*, in: GIAN PIETRO BROGIOLO / SAURO GELICHI, *La ceramica grezza medievale nella Pianura Padana*, in: *Ceramica medievale nel Mediterraneo occidentale*. Atti del convegno Siena-Faenza 8–13/10/1984, Firenze 1986, S. 171–216, speziell 184–185 und Abb. 15. Informative Abbildungen in: LUCIA SAGUI (vgl. Anm. 17), Band 1, S. 454–455.
- ¹⁹ PIERANGELO DONATI ET AL., *Ascona. La necropoli romana*, in: *Quaderni d'informazione* 12, Bellinzona 1987, S. 90–91, Abb. S. 93, 06.
- ²⁰ PIERANGELO DONATI ET AL. (vgl. Anm. 19), S. 106–107, Abb. S. 109, 01.
- ²¹ Die Gräber sind nicht bearbeitet. Vorlage der zeitlich datierbaren durch SIMONETTA BIAGGIO-SIMONA, in: CATY SCHUCANY ET AL., *Römische Keramik in der Schweiz* (= *Antiqua* 31), Basel 1999, H. 13 und H. 14, Taf. 144 und Taf. 145. Kommentar von SIMONETTA BIAGGIO-SIMONA, S. 239: «Il tegame è una forma attestata nel Ticino a partire dalla fine del 1 secolo AD [...], ma che diventa frequente verso la metà del 2 e perdura almeno fino al 4 secolo.»
- ²² GABRIELLA PANTÒ, *La ceramica in Piemonte tra la fine del 6 e il 10 secolo*, in: GIAN PIETRO BROGIOLO / SAURO GELICHI, *Le ceramiche altomedievali (fine VI–X secolo) in Italia settentrionale: produzione e commerci*. 6° seminario sul tardoantico e l'altomedioevo in Italia centrosettentrionale. Monte Barro 1995 (= *Documenti di archeologia* 7), Mantua 1996, S. 95–127.
- ²³ Hier wird auch Funktion als Deckel erwogen, GABRIELLA PANTÒ (vgl. Anm. 22), S. 95–127, speziell S. 105.
- ²⁴ GABRIELLA PANTÒ (vgl. Anm. 22), Abb. 18, 8 mit Wellendekor, 10 mit Verdickung der Lippe.
- ²⁵ GABRIELLA PANTÒ (vgl. Anm. 22), Abb. 24, 9.
- ²⁶ DONATELLA CAPORUSSO (Hrsg.), *Scavi MM3. Ricerche di archeologia urbana a Milano durante la costruzione della linea 3 della Metropolitana 1982–1990. 3,1: I reperti*, Milano 1991, Taf. 101, Nr. 8–9; Taf. 102, 3–5; Taf. 103, 6–8. Feste Anhaltspunkte für die zeitliche Einordnung fehlen allerdings.
- ²⁷ GABRIELLA PANTÒ (vgl. Anm. 22), S. 95–127, Abb. 10, 3–4.
- ²⁸ GIAN PIETRO BROGIOLO ET AL., *S. Giulia di Brescia. Gli scavi dal 1980 al 1992. Reperti preromani, romani e alto medievali*, Firenze 1999, S. 589, Taf. 73, 1. – Zu Brescia vgl. auch hier Anhang, S. 221.
- ²⁹ MARCO BIAGINI / PIERA MELLI / ELEONORA TORRE, *La ceramica comune in Liguria nel 6–7 secolo: Genova*, in: LUCIA

- SAGUÌ (vgl. Anm. 17), S. 577–584, Abb. 4, 3, S. 581, 6./7. Jh. n.Chr.; gleiche Form offenbar auch aus Straten des 5. Jh. n.Chr.
- ³⁰ WERNER MEYER, *Il Castel Grande di Bellinzona. Rapporto sugli scavi e sull'indagine muraria del 1967*, Bellinzona 1976, Abb. 43, D1. – Vgl. hier Anhang, S. 220–221.
- ³¹ ISABELLA NOBILE, *Necropoli tardoromane nel territorio Lariano* (= *Archeologia dell'Italia Settentrionale* 6), Como 1992, Taf. 3, 2.3.
- ³² LUCIA SAGUÌ (vgl. Anm. 17), S. 300, Abb. 6, 4.
- ³³ Allerdings sind Kragerandschüsseln der früheren römischen Kaiserzeit aus dem Tessin weitgehend unbekannt, da sie aus kultischen Gründen in den Gräbern fehlen, die Kenntnis des Tessiner Geschirr-Bestandes aber weitgehend auf den Grabinventaren beruht, vgl. NINO LAMBOGLIA (vgl. Anm. 7), S. 107–234; Siedlungsfunde wurden bekanntlich bis heute aus dem Gebiet des schweizerischen Alpen südabhangs kaum publiziert. Die hier vorgelegte Hypothese beruht auf Kenntnis der Ware nördlich der Alpen und auf Analogie zur hier vorliegenden Keramik. Eine Übersicht über die Mortaria und Kragerandschüsseln in der Lombardei gibt CAROLA DELLA PORTA / NICOLETTA SFREDDA / GABRIELLA TASSINARI, *Ceramiche comuni*, in: GLORIA OLCESE (Hrsg.), *Ceramiche in Lombardia tra 2 secolo a.C. e 7 secolo d.C. Raccolta dei dati editi* (= *Documenti di archeologia* 16), Mantova 1998, S. 133–229, 178–179.
- ³⁴ Verbreitung in Italien: ARCHER MARTIN, *La sigillata focese (Phocaeen Red-Slip/Late Roman C Ware)*, in: LUCIA SAGUÌ (vgl. Anm. 17), S. 109–122, speziell 118 ff. und Karte Abb. 6, S. 119.
- ³⁵ SERGIO FONTANA, *Le «imitazioni» della sigillata africana e le ceramiche da mensa italiche tardo-antiche*, in: LUCIA SAGUÌ (vgl. Anm. 17), S. 83–100, speziell S. 92 f, Abb. 5 und 6.
- ³⁶ PAUL ARTHUR, *Local pottery in Naples and northern Campania in the sixth and seventh centuries*, in: LUCIA SAGUÌ (vgl. Anm. 17), S. 491–510, speziell Abb. 1, 1 und 3.
- ³⁷ Zum Beispiel Val Pescara: DIEGO TROIANO, *Ceramiche dalla Val Pescara*, in: LUCIA SAGUÌ (vgl. Anm. 17), S. 665–683, speziell Abb. 14. Lombardei: SERENA MASSA, *Ceramica fine da mensa: importazioni e imitazioni in Lombardia nei secoli 6–7*, in: LUCIA SAGUÌ (vgl. Anm. 17), S. 591–597, speziell 593–594. Die Waren werden oft als (Sigillata)-«Imitationen» bezeichnet; Begriffe wie «Substitute» oder «Adaptionen» sind vorzuziehen.
- ³⁸ Übersicht über die italischen Produkte: LIDIA PAROLI (Hrsg.), *La ceramica invetriata tardoantica e altomedievale in Italia. Atti del Seminario Siena 1990*, Firenze 1992, besonders Teil 2. Zum Formenaustausch Nord-Süd und zu den Produktionszentren im Norden vgl. KATRIN ROTH-RUBI, *Die römische und frühmittelalterliche Keramik*, in: MARGARITA PRIMAS ET AL., *Wartau – Ur- und frühgeschichtliche Siedlungen und Brandopferplatz im Alpenrheintal (Kanton St. Gallen, Schweiz)*. 1. Frühmittelalter und römische Epoche, Bonn 2001, S. 91–93.
- ³⁹ Siehe dazu als Nachweis die bei LUCIA SAGUÌ (vgl. Anm. 17) abgebildeten Beispiele: Rom (Domus di Gaudenzio sul Celio, S. 94; Crypta Balbi, S. 361); Albintimilium (S. 236); S. Antonio/Finale (S. 243); Lucca (S. 300); Cosa (S. 300); Ostia/Pianabella (S. 397) und Porto (S. 410); Rieti (S. 425); Valpescara/Abruzzes (S. 446; 464); Ciota Ciara (S. 574); Genua (S. 583); Pesaro (S. 612); S. Vito Chietino (S. 656). – Auffällig ist, dass in den spätrömischen Komplexen, die LUISA BRECCIA-ROLI TABORELLI (vgl. Anm. 5) für die Umgebung von Borgosesia aufführt, keine Kragerandschüsseln verzeichnet sind. In der Grotte «Ciota Ciara» sind jedoch je ein Beispiel mit ausgeprägtem und mit stumpfem Horizontalrand mit Glasur und ein rauwandiges Exemplar mit Bandrand und kleinem Kragerab-
- satz vorhanden, LUISA BRECCIA-ROLI TABORELLI (vgl. Anm. 5), Taf. 20, 3 und 4; Taf. 26, 4.
- ⁴⁰ LUCIA SAGUÌ (vgl. Anm. 17), Rom, Celio, S. 94, Abb. 7, 1–3 und 6; LUCIA SAGUÌ (vgl. Anm. 17), Genua, S. 583, Nr. 3 und 4.
- ⁴¹ Im Katalog wird der Begriff «überstrichen» verwendet.
- ⁴² Unprofilierte Ränder sind bei Backdeckeln weit verbreitet; für das Piemont vgl. GABRIELLA PANTÒ (vgl. Anm. 22), S. 104 (Belmonte), S. 121 (Centallo). – LUISA BRECCIA-ROLI TABORELLI (vgl. Anm. 5), Taf. 25 und 26 (Monfenera «Ciota Ciara», hier als Becken rekonstruiert)
- ⁴³ Notiz in *Bollettino Associazione Archeologica Ticinese*, 17, 2005, S. 34. Die Zeichnung wurde mir freundlicherweise vom Ufficio Beni Culturali Bellinzona zur Verfügung gestellt.
- ⁴⁴ WERNER MEYER (vgl. Anm. 30), Abb. 42, C10 – C16, Abb. 43, C24 und C25.
- ⁴⁵ In SILVIA LUSUARDI SIENA / ALESSANDRA NEGRI / LUCA VILLA, *La ceramica altomedievale tra Lombardia e Friuli. Bilancio delle conoscenze e prospettive di ricerca (8–9 e 10–11 secolo)*, in: *Quaderni di Archeologia Medievale* 4, 2004, S. 59–102, auf S. 61–62 wird speziell auf diesen Fall hingewiesen. – Vgl. auch SILVIA LUSUARDI SIENA (vgl. Anm. 5), S. 43, wo zwischen *bacini* und *catini-coperchio* unterschieden wird, und wo Stücke, die in der Erstpublikation als Deckel vorgelegt (GIAN PIETRO BROGIOLO ET AL., *Archeologia a Monte Barro I: Il grande edificio e le torri*, Lecco 1991, Taf. 46, 3. – Vgl. hier Anhang, S. 221–222), nun als Schüsseln abgebildet werden (SILVIA LUSUARDI SIENA [vgl. Anm. 5], Taf. 7, 2).
- ⁴⁶ SILVIA LUSUARDI SIENA hat 1980 vorgeschlagen, dass in diesen Gefäßen Gemeinschaftsmahlzeiten aufgetragen wurden. Die Leiste diente nach ihrer Vorstellung als Vorrichtung für die Halterung in einem Ring mit Beinen, vgl. GIAN PIETRO BROGIOLO / SILVIA LUSUARDI SIENA, 1980, S. 489; so auch SILVIA LUSUARDI SIENA (vgl. Anm. 5), S. 43. – In DONATELLA CAPORUSSO (vgl. Anm. 26), S. 233–234 schlagen ANGELA GUGLIELMETTI und L. RAGAZZI für die *grossi recipienti con listello* Wasser- oder Kornbehälter vor; dagegen sprechen die Löcher, die auch bei Mailänder Exemplaren vorhanden sind, vgl. DONATELLA CAPORUSSO, Taf. 108, Nr. 5.
- ⁴⁷ SILVIA LUSUARDI SIENA (vgl. Anm. 5), S. 45.
- ⁴⁸ A. L. CUBBERLY / J. A. LLOYD / P. C. ROBERTS, *Testa and Clibanii: the baking covers of classical Italy*, in: *Papers at the British School at Rome* 56, 1988, S. 98–119.
- ⁴⁹ Mit einer ausführlichen Nachweis-Liste, zeitlich bis ins Mittelalter führend.
- ⁵⁰ Zahlreiche Nachweise bei A. L. CUBBERLY / J. A. LLOYD / P. C. ROBERTS (vgl. Anm. 48), S. 98–119, speziell S. 101.
- ⁵¹ A. L. CUBBERLY / J. A. LLOYD / P. C. ROBERTS (vgl. Anm. 48), S. 110, verbinden Schwankungen in Grösse und unterschiedliche Wölbung des Körpers mit einer zeitlichen Entwicklung. 1988 waren viele nützliche Übersichten noch nicht ediert. Ihre Hypothesen müssen am neu zugänglichen Material, besonders aus Norditalien, überprüft werden. Der Versuch einer chronologischen Sequenz von der Spätantike ins Mittelalter wird in SILVIA LUSUARDI SIENA (vgl. Anm. 5), Taf. 7 und 8, unternommen.
- ⁵² A. L. CUBBERLY / J. A. LLOYD / P. C. ROBERTS (vgl. Anm. 48), S. 112–113, 30 Fundorte.
- ⁵³ Dieser Fundpunkt wird bei A. L. CUBBERLY / J. A. LLOYD / P. C. ROBERTS (vgl. Anm. 48), S. 113, als einziger im norditalischen Gebiet aufgeführt. – GEMMA SENA CHIESA, *Angera Romana. Scavi della necropoli 1970–1979* (= *Archeologica* 44), Rom 1985, S. 139 und Taf. 40, Nr. 2. In Brandgrab Nr. 20; das *ciotola-coperchio*-Gefäß lag auf der Urne, einem Trichtertrandtopf des 1. Jh. n.Chr. Die Form des Deckels ist wesentlich breiter, die Leiste nahe der Deck-/Bodenfläche. Von den vorlie-

- genden Stücken aus Calónico «Parzelle 378» unterscheidet sich die «Schüssel» wesentlich. Vgl. auch GEMMA SENA CHIESA (wie oben), Taf. 95, wo verschiedene Deckel/Schüsseln (*ciotole-coperchio*) aus augusteischer bis neronischer Zeit zusammengestellt sind: Sie unterscheiden sich alle formal deutlich von den spätantik-frühmittelalterlichen Typen.
- ⁵⁴ In DONATELLA CAPORUSSO (vgl. Anm. 26), 3.1, S. 201, werden Backdeckel des 1. Jh. n.Chr. zusammengestellt und ihre Funktion diskutiert, speziell Anmerkung 187. Sie besitzen alle keine Wandleiste.
- ⁵⁵ Beispiele aufgeführt in SILVIA LUSUARDI SIENA (vgl. Anm. 5), S. 43–44. – Jüngere Publikationen: GIAN PIETRO BROGIOLO ET AL. (vgl. Anm. 45), S. 72–74, formal aufgegliedert; GIAN PIETRO BROGIOLO / LANFREDO CASTELLETTI (Hrsg.), *Archeologia a Monte Barro II: Gli scavi 1990–97 e le ricerche al S. Martino di Lecco*, Como 2001, S. 116–119; vgl. hier Anhang, S. 221–222. – GIAN PIETRO BROGIOLO ET AL. (vgl. Anm. 28), S. 164–166, in: GIAN PIETRO BROGIOLO / SAURO GELICHI (vgl. Anm. 18), sind Vertreter in folgenden Orten und Gegenden verzeichnet: Cittanova, S. 75; Oderzo, S. 86; Piemont: Turin, S. 97, Belmonte, S. 104, Mombello Monferrato, S. 113, Asti, S. 117, Centallo, S. 121.
- ⁵⁶ Erster Bericht: ISABELLA NOBILE DE AGOSTINI, *Il castrum alto-medievale di Laino (CO). Relazione preliminare*, in: GIAN PIETRO BROGIOLO (Hrsg.), *Dai celti ai castelli medievali. Ricerche archeologiche tra Benaco e Lario (= Documenti di Archeologia 24)*, Mantua 2001, S. 119–122. An dieser Stelle sei Isabella Nobile für die Gastfreundschaft in Como bestens gedankt.
- ⁵⁷ Als Beleg mag die Zusammenstellung in SILVIA LUSUARDI SIENA (vgl. Anm. 5), Tafel 7, genügen.
- ⁵⁸ GIAN PIETRO BROGIOLO ET AL. (vgl. Anm. 45), Taf. 42–47; Mitte 5.–Mitte 6. Jh. n.Chr.
- ⁵⁹ GIAN PIETRO BROGIOLO ET AL. (vgl. Anm. 45), Taf. 45, 1.
- ⁶⁰ GIAN PIETRO BROGIOLO ET AL. (vgl. Anm. 45), Taf. 43, 14.
- ⁶¹ GIAN PIETRO BROGIOLO ET AL. (vgl. Anm. 45), Taf. 44, 1–2, 4.
- ⁶² GIAN PIETRO BROGIOLO ET AL. (vgl. Anm. 45), Taf. 46, 1–2.
- ⁶³ GIAN PIETRO BROGIOLO / LANFREDO CASTELLETTI (vgl. Anm. 55), S. 378.
- ⁶⁴ DONATELLA CAPORUSSO (vgl. Anm. 26), S. 233–234.
- ⁶⁵ ANGELA GUGLIEMETTI / L. RAGAZZI, in: DONATELLA CAPORUSSO (vgl. Anm. 26), S. 233–234.
- ⁶⁶ Kat.-Nr. 72–75 besitzen ebenfalls gerundete Lippen, sind aber für weitere Formmerkmale zu klein zerschert.
- ⁶⁷ Glättung kommt bei dieser Gruppe kaum in Frage, da die Gefäße innen und aussen die gleiche Oberflächenstruktur besitzen, innen aber kaum durchgehend geglättet werden konnten.
- ⁶⁸ NINO LAMBOGLIA (vgl. Anm. 7), S. 227–228.
- ⁶⁹ Für Kat.-Nr. 51–63: GIAN PIETRO BROGIOLO ET AL. (vgl. Anm. 45), Taf. 39, 8. – GIAN PIETRO BROGIOLO / LANFREDO CASTELLETTI (vgl. Anm. 55), Taf. 33, Typ 2b (Mitte 5.–Mitte 6. Jh. n.Chr.). – LUISA BRECCIAROLI TABORELLI (vgl. Anm. 5), Taf. 33, 1; Taf. 36, 1; Taf. 37, 1; Taf. 38, 1; Taf. 39, 1 und 2 (aus Borgosesia, Datierungsvorschlag 4. Jh. n.Chr.). – GABRIELLA PANTÒ (vgl. Anm. 22), Abb. 4, 15 (Turin, 6./7. Jh. n.Chr.); für Kat.-Nr. 64–66: GABRIELLA PANTÒ (vgl. Anm. 22), Abb. 6, 2–5. – DONATELLA CAPORUSSO (vgl. Anm. 26), Taf. 98, 14; für Kat.-Nr. 65: analoger Dekor LUISA BRECCIAROLI TABORELLI (vgl. Anm. 5), Taf. 35, 1 (aus Borgosesia, spätantik); für Kat.-Nr. 67, 70–71: GABRIELLA PANTÒ, «*Memorie di Biella*». *Aggiornamenti archeologici*, in: Quaderni della Soprintendenza Archeologica del Piemonte 11, 1993, S. 99–126, Taf. 43, 1 (5. Jh. n.Chr.); für Kat.-Nr. 68–69: GIAN PIETRO BROGIOLO / LANFREDO CASTELLETTI (vgl. Anm. 55), Taf. 65, 3 (Lecco, Monte S. Martino, Datierung analog Monte Barro 2. H. 5./1. H. 6. Jh. n.Chr.); Mündung mit schwach eingetiefter Deckelrast wie Kat.-Nr. 51 und 72: GABRIELLA PANTÒ 1993 (wie oben), Taf. 43, 9 (Biella, 5. Jh. n.Chr.). – GIAN PIETRO BROGIOLO / LANFREDO CASTELLETTI (wie oben), Taf. 34, 2 (2. H. 5./1. H. 6. Jh. n.Chr.).
- ⁷⁰ SILVIA LUSUARDI SIENA (vgl. Anm. 5), S. 36–39. – Zum Vergleichsmaterial von Castelseprio vgl. hier Anhang, S. 221.
- ⁷¹ SILVIA LUSUARDI SIENA (vgl. Anm. 5) zu Monte Barro Taf. 4, 16; zu Brescia Taf. 4, 17.
- ⁷² LUISA BRECCIAROLI TABORELLI (vgl. Anm. 5), 115–116; Taf. 23 und 42a. Das Grab wird mit Hinweis auf Grab 33 von «Gravelona Toce» mit Münzen von Valentinian und Valens frühestens ans Ende des 4. Jh. n.Chr. datiert.
- ⁷³ GABRIELLA PANTÒ (vgl. Anm. 69), S. 99–126, Taf. 44, 17; Taf. 45, 31.
- ⁷⁴ GABRIELLA PANTÒ (vgl. Anm. 22), S. 97, Abb. 4, Nr. 12.
- ⁷⁵ GIAN PIETRO BROGIOLO / LANFREDO CASTELLETTI (vgl. Anm. 55), Taf. 44, 15; 16.
- ⁷⁶ SILVIA LUSUARDI SIENA / MARCO SANNAZARO, *Der Lavezstein*, in: GUDRUN SCHNEKENBURGER (Hrsg.), *Über die Alpen. Menschen-Wege-Waren (= Almanach 7/8)*, Stuttgart 2002, S. 213–218.
- ⁷⁷ GABRIELLA PANTÒ (vgl. Anm. 22), S. 123–124; Die Anteile variieren von 2% bis 28%.
- ⁷⁸ LUISA BRECCIAROLI TABORELLI (vgl. Anm. 5), Taf. 31, 11.
- ⁷⁹ WERNER MEYER (vgl. Anm. 30), S. 16.
- ⁸⁰ Elisabeth Ettliger, die die Stücke bestimmte, hat nach Aussage des Kataloges das 5. Jh. n.Chr. immer wieder in Betracht gezogen, vgl. Datierungsangaben zu C1–C18, WERNER MEYER (vgl. Anm. 30), S. 72–73.
- ⁸¹ D. P. S. PEACOCK / D. F. WILLIAMS, *Amphorae and the Roman economy: an introductory guide*, London 1986, S. 182 ff, Abb. 101.

ABBILDUNGSNACHWEIS

Abb. 1, 3, 4: Autorin.

Abb. 2: Abteilung Ur- und Frühgeschichte, Universität Zürich.

ZUSAMMENFASSUNG

Die Keramik aus Calonico «Parzelle 378» kann mit Ausnahme von vier kleinen Resten Terra Sigillata aus dem 1. Jh. n.Chr. einem Zeithorizont zugeordnet werden, der sich von der ausgehenden Spätantike bis ins frühe Mittelalter erstreckt. Als gute Vergleichsstation kann die Siedlung auf dem «Monte Barro», besiedelt vom mittleren Drittel des 5. Jh. n.Chr. bis gegen die Mitte des 6. Jh. n.Chr., herangezogen werden. Der Bezug zu Fundstellen in der Lombardei und im Piemont, der sich in zahlreichen formalen und qualitativen Parallelen manifestiert, zeigt, dass «Parzelle 378» den nördlichsten Punkt einer Kulturlandschaft mit einem erstaunlich gleichartigen keramischen Inventar am Übergang von Spätantike und frühem Mittelalter bildet.

RÉSUMÉ

La céramique du site Calonico «parcelle 378» peut être attribuée, à l'exception de quatre petits restes de terre sigillée datant du Ier siècle apr. J.-C., à un horizon chronologique qui s'étend de la fin de l'Antiquité tardive aux débuts du Moyen Âge. L'habitat sur le «Monte Barro», occupé entre le deuxième tiers du Ve et la fin du VIe siècle apr. J.-C. environ, représente un bon parallèle. Le rapprochement avec des sites de Lombardie et du Piémont, qui se traduit par de nombreux parallèles aussi bien formels que quantitatifs, montre que la «parcelle 378» constitue le point le plus septentrional d'un paysage culturel caractérisé par un ensemble céramique étonnamment homogène datant de la période de transition entre l'Antiquité tardive et le Haut Moyen Âge.

RIASSUNTO

A parte i quattro piccoli frammenti in terra sigillata risalenti al I secolo d. C., i frammenti di ceramica ritrovati nella «particella 378» a Calonico risalgono all'epoca dal periodo tardo antico al primo Medioevo. Un ottimo sito di riferimento può essere considerato l'insediamento del «Monte Barro», popolato dal secondo terzo del V secolo d. C. alla metà del VI secolo d. C. Il riferimento a siti archeologici della Lombardia o del Piemonte, che presentano numerosi aspetti paralleli formali e qualitativi, mostra che la «particella 378» costituisce il punto più settentrionale di un paesaggio culturale che si contraddistingue per la presenza di un inventario di ceramiche notevolmente omogeneo, il quale risale al periodo di transizione situato tra l'antichità e il primo Medioevo.

SUMMARY

With the exception of four small shards of Terra Sigillata from the first century A.D., the ceramic findings from "plot 378" in Calonico can be assigned to a time span that ranges from late antiquity to the early ages. A good source of comparison is the settlement on "Monte Barro", which was inhabited from the middle third of the fifth century A.D. to about the middle of the sixth century A.D. Numerous formal and qualitative parallels with findings in Lombardy and Piedmont show that "plot 378" is the northernmost point of a civilization with an astonishingly similar ceramic inventory at the transition from late antiquity and the early Middle Ages.